

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

130 (7.6.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577234)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. — Rettagessatz 50 Pf.

28. Jahrgang. Rüstingen, Sonntag den 7. Juni 1914. Nr. 150.

Vom Tage.

Der Abgeordnete Viviani hat sich zur Bildung des neuen französischen Kabinetts bereit erklärt.

Ein englischer Marineoffizier veröffentlicht einen Artikel, der alle U-Boote für nutzlos erklärt und nur noch Unterseebojen und Wasserflugzeugen einen Kriegswert beimißt.

Die Charlottenburger Denkmalsbeschädigung wird Montag vor einer Berliner Strafammer verhandelt werden.

Der Dieb der Mona Lisa erhielt in Rom ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis.

Die Bildungsarbeit im Agitationsbezirk.

Eine gebildete und gesellschaftlich und wirtschaftlich gut gestellte Arbeiterschaft ist eine der Säulen, auf denen unsere Industrie ruht! Diese Worte des Staatssekretärs Dr. Delbrück bedeuten für die in der Industrie tätige Arbeiterschaft ein Kompliment. Allerdings eines, an dem unsere hohen Reichs- und Staatsbehörden wenig Anteil haben. Gehören sie doch wahrhaftig nicht zu den Faktoren, die dem Allgemeinbildungsbedürfnis des Arbeiters irgendwie die richtigen Wege ebnen. Heute ist es im Gegenteil immer mehr dazu gekommen, daß es lediglich die Organisation und die zu der Regierung in der gleichen Disposition stehende Presse sind, die hier zum Anreger und Vermittler des Wissens an die breiten Massen wurden. Das, was der Regierung feindselig dünkt und das sie am liebsten mit den Paragraphen des Strafrechtbuchs niederdwingen möchte, darf für sich das Verdienst beanspruchen, die Grundlage der von dem Minister im Reichstag anerkannten Aufgaben zu bilden.

Denn der Brönnen deutschen Volksschulwissens fließt aus Zunftwillen und Bureaufrotensdübel noch immer sehr spärlich und mit des Lebens goldenen Wässern wird daselbe recht oft in keinen guten Klang gebracht. Das Verdienst liegt also lediglich bei den angeblich negierenden Faktoren: der sozialdemokratischen Partei und der in ihrem Geiste wirkenden freigeistlichen Organisationen.

Seit durch Parteitagbeschlüsse der Bildungsarbeit erhöhte Bedeutung zugesprochen wurde, haben auch die Organisationsinstanzen in Oldenburg-Ostfriesland die-jeu Punkt Rechnung getragen und dem Bildungsweesen eine breite Masse gebauen. Für die auf diesem Gebiet während des letzten Winters geleistete Arbeit zeugt der schon gefestert enthaltene Jahresbericht des Parteisekretärs. Auf den in diesem enthaltenen Abschnitt über das Bildungsweesen wollen wir uns in nachfolgendem stützen.

Die Grundlage der Arbeit des letzten Winters bildeten die Beschlüsse der am 6. Juli vorigen Jahres in Oldenburg stattgefundenen Konferenz der örtlichen Bildungsausschüsse. Außer der allgemeinen Verkündung über die Beteiligung der verschiedenen Orte an den wissenschaftlichen Kursen und den Unterhaltungsabenden wurde auch der finanziellen Seite dadurch Rechnung getragen, daß man die Gewerkschaftsstelle zu den Kosten heranzog, oder, wenn dies einmal ganz höflich sein wollten: herabtat. Dadurch wurde ein Ausgleichsfonds für Unterwendungen an kleinere Orte geschaffen. Das eigentliche Programm des verfloffenen Winters wurde im Oktober mit einem Kunst- und Vortragsabend eingeleitet, an dem sich acht Orte des Bezirks beteiligten. Unser Bildungsweesen beruht bekanntlich auf der Vermittlung populär vortragenen wissenschaftlichen Stoffes, zum andern aber auch auf rein künstlerischen Darbietungen wie auch unterhaltungs-gelassenen Veranstaltungen. Schon daraus geht hervor, wie objektiv und ehrlich gemeint die proletarische vom Klassenstand trotz dem gehäufte Bildungsarbeit ist. Nach dem unterhaltenen Einleitungsabend fanden dann, wie der Bericht bemerkt, im Laufe des Oktober, November und Dezember in Rüstingen, Oldenburg, Varel, Embden, Leer, Jever und Gandersehe Unterrichts- und Vortragskurse über Nationalökonomie, Partei- und Gewerkschaftsbewegung, Geschichte, Sozialgesetzgebung, politische Programmforderungen und Tagesfragen statt. Referenten waren die Genossen Rannekoef-Strenzen, Hug- und Meyer-Rüstingen, Jordan-Delmenhorst und Stubbe-Embden. Da diese behandelten Vorträge in der Hauptsache für die männlichen Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder berechnet waren, fand im Januar ein 140 Lichtbilder enthaltender Lichtbildvortrag des Intitutis Kosmos-Reisig statt mit dem Thema: Auf klassischem Boden, eine Reise durch Griechenland. An diesen Lichtbildvorträgen beteiligten sich 13 Orte. In allen Orten fanden nachmittags Kinderveranstaltungen statt mit dem Thema: Aus der Märchenwelt.

Als Frühjahrskursus fand wiederum — wir zitieren wörtlich — ein naturwissenschaftlicher Vortragskursus des Genossen Engelbert Graf statt. Dieser fiel in die Zeit von 2. bis 21. März. Der Vortrag war mit zahlreichen Lichtbildern verbunden und erstreckte sich über vier Abende. Da der Genosse Graf für unsern Bezirk nur 20 Tage zur Verfügung hatte, so konnten leider nur fünf Orte sich daran beteiligen. Der Berichtserfasser hofft, daß es gelingt, für nächsten Winter den Genossen Graf für einen vierwöchigen Postkurs zu gewinnen, um für einige weitere Orte Einzelvorträge einlegen zu können. Wie wir erfahren, werden diese Hoffnungen auf Erfüllung rechnen können.

Außer diesen, für den ganzen Bezirk veranlaßten Gesamtarangements fanden noch, durch die einzelnen Ausschüsse geleitet, in etlichen Orten besondere Veranstaltungen statt. So beispielsweise in Rüstingen die mit der Direktion des verfloffenen Stadttheaters vereinbarten zwölf Theater-

vorstellungen, an denen auch der Rüstinger Magistrat, abgesehen von der Later Lampe-Aufführung im Ziboli, beteiligt war. Auf Ersuchen des Bildungsausschusses hat die Stadtverwaltung 350 Mark zu den Kosten der Vorstellungen beigetragen. Jergendwelcher Ueberzueß war bei der Art des Abkommens mit Direktor Klog wie auch den niedrigen Eintrittspreisen von vornherein ausgeschlossen. Sämtliche Vorstellungen wiesen einen durchschnittlichen Besuch von 800 Personen auf. Kultivierend auf den Spielplan konnte hierbei insofern eingewirkt werden, als sonst die rein lustige Verunkene Glocke, das Gutsfotische Veradrama Uriel Mocca und der allerdings nicht jonderlich gut herausgebrachte Jellersche Vogelshändler nicht aufgeführt worden wären. Daß auch von diesen Aufführungen der der dramatischen Kunst wenig freundlich gegenüberstehende Wilhelmshavener Magistrat der Direktion eine hohe Villetsteuer aus der Tasche zog, haben wir feinerzeit an dieser Stelle gemeldet. In Delmenhorst war der Bildungsausschuss mit dem Goethebund ein Abkommen eingegangen, das gute Theateraufführungen ermöglichte. Er erhielt — der Bericht rühmt das gute Beispiel — von der Stadtverwaltung einen Zuschuß von 1500 Mark. Auch die dort aufgeführten Schauspiele waren, bis etwa auf das allu fischige Alt-Heidelberg, durchweg gute Kunstwerke. Daß schließlich hier wie dort in der Kultivierung eines Teils der Theaterbesucher zu höheren künstlerischen Verständnis noch einiges zu tun wäre, versteht sich am Bande. Der Vollständigkeit halber sei noch der glimliche Rüstinger Kantenkieder-Abend, wie ein in Einswarden abgahaltener Deutsch- und Reichsweidreier erwähnt. Diese lektre Einrichtung gehört unseres Dafürhaltens nicht in das Gebiet der proletarischen Bildungsarrangements und Bestrebungen. Zum Schluß gibt der Bericht vier in das Gebiet schlagende Tabellen, aus denen u. a. hervorgeht, daß für die Veranstaltungen nicht weniger als 6612,65 Mark verausgabt wurden, die durch eingenommene Eintrittsgelder und Zuschüsse gedeckt wurden.

Ganz abgesehen von dem allgemeinen Kulturzweck, auf den sich die ganze moderne Arbeiterbewegung aufbaut, zeigt die in unserem Bezirk im letzten Winter geleistete wissenschaftliche und künstlerische Bildungsarbeit ein schönes Bild. Dieses ist umso erfreulicher, wenn man den Wandel der Zeiten hierbei ins Auge faßt. Gemahls hob der müde-gearbeitete Proletarier nach Feierabend zum Wohlfe der Schnapsjunker in dümmlicher Kneipenstube und vertraut sein schwer verdientes Geld. Aber Junker noch Pfaffen ist es eingestiegen, ihn von dort herauszuholen. Diese hatten schließlich auch wenig Grund hierzu, denn gerade die unzulänglichste Masse ist es, auf der sich ihre sehr realen Ziele aufbauen. Selbst erschuf er sich den Wert. Die Sozialdemokratie und die mit deren Geiste durchtränkten freien Gewerkschaften besitzen das Verdienst, von dem der Minister Delbrück sprach. Und mag man auch sagen, daß sozialistisches Prozent des Bildungswesens sozialistischer Geist atmet. Gewiß, wir frei-

Feuilleton.

Sich selbst gefunden.

Roman von Wilhelm Vlos.

Am angiehendsten sah jetzt die freundliche Wirtin selber aus. Jörg iperte den Mund auf vor Verwunderung, sein Genosse desgleichen, und der blonde Tischler verwandte schier sein Auge von dem reizenden Bauernmädchen, das verstanden hatte, dem Turmgomach eine solche Wohlglückseligkeit zu verfeihen. Hermine sah auch wirklich reizend aus. Unter der schwarzen Fingelhäube und zwischen den breiten Bändern, die unter dem Arm eine Schleiße bildeten, nahm sich ihr Gesichtchen doppelt frisch und rosig und das Stumpfnäschen noch einmal so fet aus. Die schwarzen Augen leuchteten in aller Fröhlichkeit. Die Wüste umschloß ein rotes Mieder, aus dem oben das gefüllte Send hervorquoll, sitzig bis zum Halse hoch hinauf geschloffen; die Kermel waren ganz kurz und ließen die schüßelgeformten weißen Arme frei. Ein dunkler faltenreicher Rock fiel bis über die Knie hinab und ließ die zierlichen Knöchel in Zwifelfstrümpfen sehen. Die Schuhe waren für Herminens Füße ein wenig zu groß, doch taten sie dem Ganzen keinen Eintrag. Jörg war entzückt, wie Hermine so flink hin und her trippelte. „Meiner Seel, Fräulein!“, sagte er, „wenn Ihr nur noch lange Böpfe mit roten Bändern dran hättet, so wäret Ihr schier gar so hübsch wie die Marie.“ Hermine mußte lachen.

„Es können eben nicht alle so hübsch sein wie die Marie,“ meinte sie. „Gans Meyer sah scheel drein.“ „Was ist Ihnen denn?“ fragte Hermine unbefangen. „Er antwortete schmolldend: „Worhin verweihen Sie es mir, daß ich nur auf Ihre Fülße sah, vor diesen hier aber gerieren Sie sich nicht in einem Mode, der kaum über die Knie reicht.“ „O, Sie Sauerköpff!“ meinte Hermine. „Jetzt bin ich eben ein Bauernmädchen, und dorkin war ich eine Dame aus der Weltstadt Wendelheim.“ „Ihr gefiel es unter diesen unbefangenen und unverborenen Leuten, und solch ein kleines Abenteuer war ihr in dem langweiligen Einerlei ihres Lebens gerade recht.“ Sie legte den einzelnen vor und schenkte ihnen ein; sie freute sich herzlich über ihre teils naiven, teils derben Bemerkungen. Meyer schwieg verstimmt. „Wann wird denn der Jörg heiraten?“ fragte Hermine. Der Knecht fragte sich hinter den Ohren. „Das kam noch ein paar Jahre dauern. Wir sind eben gar arme Leut!“ „Aber Ihr werdet glücklich sein auf dem Lande. Dort ist es immer schöner als in der Stadt, dort in der herrlichen freien Natur!“ Der gute Jörg sah das nicht zu verstehen; sie aber fuhr fort: „Alle Dichter, seit den ältesten Zeiten, loben und preisen ja das Landleben.“ „Jörg schwieg, aber der Tischler nahm das Wort: „Fräulein meinen es offenbar sehr gut; allein was die Dichter sagen, das sind so hergebrachte Dinge. Das Landleben hat für den Armen gar wenig Reize.“

„Wie?“ „Mit der Sonne steht er auf, der ländliche Tagelöhner, und bis zum späten Abend front er in harter Arbeit, sei es nun, daß er auf dem Feld im Sonnenbrand oder im Regen hackt, gräbt, pflügt, sät, schneidet und mäht, sei es, daß er in der Scheune den schweren Drecksflgel schwingt. Ein lärgliches Mahl erwartet ihn in der ammeligen Hütte, und auf hartem Lager verbringt er die Nacht, bis ihn der Fahnenstreif ruft, sein mühsames Tagewerk gegen geringe Entlohnung von neuem zu beginnen. Wer nur ein paar Morgen sein Eigen nennt, ist kaum besser daran; der große Bauer und der Gutsbesitzer freilich, denen mag das Landleben gefallen, wie die Dichter sängen.“ Hermine sah den Tischler fannend an. Er sprach ohne Erregung und mit sanftem Ton, aber seine Augen leuchteten. Der Mann kam ihr interessant vor und seine Worte regten in ihr neue Gedanken an. In der Dögle ihres Lebens hatte sie sich nur wenig, vielleicht gar nicht mit den Schwatzenheiten der gesellschaftlichen Zustände befaßt, und hatte die Welt als ein hübschfarbiges Gemälde, wie sie ihre Dichter aus-geschildert, in sich aufgenommen. „Ach ja,“ meinte sie dann, „alles hat seine zwei Seiten. Ich weiß wohl, daß es den armen Leuten überall schlimm geht. Man spricht heute so viel davon. Aber es geschieht auch viel gegen das Glend. Die Wohlthätigkeit ist eine Mode geworden und die reichen Leute wetteifern darin.“ In des Tischlers Augen flammte es auf; dann sprach er so ruhig wie vorher: „Seider nur eine Mode, die mit dem Geygen gar oft so wenig zu tun hat und nur darauf berechnet ist, der eigenen Eitelkeit wohlzutun.“ Hermine wurde ernst.

kens nicht! Denn Sozialismus und Kultur sind schließlich eins. Heute aber, wo die moderne Arbeiterbewegung den Einzelnen aus dem dumpfigen Kränzenjunge herausholt und ihn mit Weis und Sinn vor die Bretter des Theaters, die Kaffee- populär-wissenschaftlicher Vorträge und die Tisch- künstlerischer Unterhaltungen setzt, da geizt es schlangengiffig von den Stagnen, best es meinelig aus konservativen Redaktionsstühlen und Parlamentarierreihen und schifanert es mit Polizeiverfügungen. Vorträge über Goethe und Heine, über die Gestaltung der Stimmstörber und über die Pflege der Seidenraupen werden polizeilich verboten. Mit vereins- geselligen Bladereien beginnen bereits die Polizeibehörden gegen die Bildungsausstöße zu wüten. Preußen ist das absprechende Beispiel dafür und im berühmten Breslau nahm es seinen Anfang. Dort ist erstmalig der Polizeipräsident aus völlig unverständlichen Gründen gegen den Bildungsausstoß eingeschritten, der bekanntlich sich lieber taufste, als daß er dem Polizeihute die geforderte Referenz erwiebe.

Indes die werdenden Ideen, aus denen die Lebensfüße der modernen Arbeiterbewegung pufen, sind so stark und mächtig, daß die Arbeiterkraft alles Scheltentums spotten und lachen darf.

Politische Rundschau.

Rüftingen, 6. Juni.

„Etwas mehr Danks!“ Diese Aufforderung, die zum geselligen Wort werden wird, richtet die Allnationalberale Reichstagskorrespondenz unter dem Weifall aller Scharmader- blätter an die preußische Regierung. Das rechtsnational- liberale Parteiorgan erklärt: „Sollte sich die Lösung der dringenden Frage des Arbeitswilligenschutzes auf dem Ver- waltungs- und Verordnungswege als undurchführbar er- weisen, so werden wir mit aller Energie nimmehr auf eine gesetzlich einwandfreie und wirksame Lösung dieser Lebens- frage für Industrie, gewerblichen Mittelstand und arbeits- willige Arbeiterkraft drängen! Hierbei mag uns die An- frage an die Reichsregierung erlaubt sein, wann wir denn endlich mit Erscheinen der vom Reichskanzler in Aussicht ge- stellten Denkschrift rechnen können.“ Allweilige Blätter jubeln: „Mit dieser Erklärung, die sich zweifellos mit Stimmung und Mächten der preußischen nationalliberalen Landtagsfraktion deckt, ist der verstärkte Schutz der Arbeits- freiheit seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher ge- bracht.“

Demokratentagung. Die Demokratische Vereinigung hielt an den Pfingstfeiertagen in Dortmund ihren sechsten Parteitag ab. Die Zahl der Mitglieder hat nach dem Ge- schäftsbericht etwas abgenommen, sie beträgt jetzt 7400. Herr Dr. Gleser teilte mit, daß die Behauptung, Herr Gade sei zur Sozialdemokratie übergetreten, nicht wahr sei. Herr v. Gerlach gab einen witzigen Jahresbericht. Die Reichs- tagssession sei reich an Ereignissen, arm an Ergebnissen ge- wesen. Den Erfolg habe die Reaktion geholt: Zahren, Kriegs- minister, Reichsvereinsgefeh, v. Loebells Erklärung zur preußi- schen Wählerreform. Das Wobau des Reichstags sei un- zweifelhaft gekunten. Daran trage Mikschuld Präsident Kaempf. Er schränkte die Kritik an den Behörden über Ge- bühr ein, und es höre doch alles auf, wenn eine Bemerk- ung gegen den Zaren aus Mitleid auf den „verbündeten“ Staat unterfagt werde, gerade nachdem die Militärvorlage gegen Ausland angenommen worden war. Für die frei- heitliche EntmündigungDeutschlands erparter derbedner nichts mehr vom Liberalismus. Justizrat Meles-Leipzig hielt einen Vortrag über Volk und Recht. Zum ersten Vorkhenden der Vereinigung wurde Herr v. Gerlach, als Schriftführer Herr Dr. Gleser wiedergewählt. Der nächste Parteitag soll Pfing- sten 1915 in Dresden stattfinden.

Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Coburg. Meldungen aus Coburg zufolge ist der Termin für die Reichstagswahl-

wahl im Wahlkreis Coburg auf Freitag den 10. Juli fest- gesetzt worden.

Arbeitslosenversicherung und Königs-Geburtstags- geschenk. In der bayerischen Kammer ist dank der Krinzen und der hochgeborenen Reichsräte eben erit die Regierungs- vorlage zu Zoll genommen, die lumpig 75 000 Mark für die Arbeitslosenversicherung in Aussicht nahm. Just zu derselben Zeit wird bekannt, daß die bayerischen Städte zum 70. Ge- burtstag des Königs 100 — 200 000 Mark für einen Tafelauffatz ausbringen wollen, der dem König zum Geburtstags überreicht werden soll. Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Städte erfolgt nach der Ein- wohnerzahl dergestalt, daß auf je 1000 Einwohner 25—30 Mark zu zahlen sind. Für königliche Geburtstagsgeschenke haben also die Städte Geld, sie haben auch Geld für Königs- besuche, erst in der letzten Zeit sind in den Städten Augsburg, Bayreuth, Hof Zehntausende für den Königsbesuch be- willigt worden. Die Not der Arbeitslosen zu steuern aber dazu reichen die Mittel der Städte nicht hin und der Reichs- rat lehnt unter Führung der Krinzen ab, für die gesamten Arbeitslosen Bayerns 75 000 Mark aus Staatsmitteln zu ge- wahren, derselbe Reichsrat, der seinen Augenblick ärgerte, die erhebliche Zivillistenverböhung zu bewilligen.

Die Schulen in der freien Hanfsstadt Bremen. In der bremischen Bürgererschaft hatten unsere Genossen eine Anzahl Anträge auf Verbesserung und Ausbau der Volksschule ge- stellt, so die Einführung der Einheitschule, Aufhebung der Mittelschulen, Vertiefung der Privatschulen, Aus- bednung der Fortbildungspflicht auf die ungelerten jugendlichen Arbeiter und auf alle Lehrlinge usw. Die Bürgererschaft lehnte in ihren beiden letzten Sitzungen diese Anträge ab. Sie zeigte damit, welches Verständnis sie den Erziehungsfragen entgegenbringt.

In Demut vor dem Landrat. In Altmund bei Begejad war das Mandat eines Parteigenossen als Schul- vorstandsmittig abgelaufen. Der Landrat ließ nun im Gemeindefausch durchblicken, daß er den Genossen, wenn er wiedergewählt würde, nicht wieder bestätigen werde. Der Wunsch des Landrats war der Gemeinderats-Mehrheit Befehl und sie wählte unseren Genossen nicht wieder, obgleich ihm vom gesamten Gemeinderat für seine sechsjährige schlichte und fleißige Mitarbeit in allen Schulangelegenheiten volle Anerkennung und Dank gezollt werden mußte. Der Staat war gerettet.

Oesterreich-Ungarn.

Wieder ein politischer Skandal in Ungarn. Demnächst wird Budapest wieder einen politischen Skandalprozess haben. Es wird von dort gemeldet, ein führendes Mitglied der Re- gierungspartei, der Abg. Mandi, der Direktionsmitglied der ungarischen Bodengesellschaft ist, habe die ungarische Re- gierung um 2 Millionen Mark betrogen. Im vergangenen Jahre erwarb die Bodengesellschaft von dem Fürsten Fried- rich zu Anhalt-Deskau das 21 000 Morgen umfassende Gut Hertel. Auf dem Gut befanden sich u. a. auch einige Fabri- ken für landwirtschaftliche Produkte. Der Kaufpreis betrug 2 800 000 Kronen. Die Gesellschaft verkaufte die Fabriken, das gesamte Zubehör, und ließ die wertvolleren Teile des Acker verzellieren. Es blieben dann noch 16 000 Morgen mindertwertigen Land übrig. Der ungarische Staatsfiskus kaufte diese, die durch einen staatlichen Sachverständigen auf 800 000 Kronen taxiert worden sind, für 2 600 000 Kronen an, für unbekannt und vorher unbestimmte Zwecke. Mandi hat nun den Redakteur Adam Verison, der die Sache in der Presse besprochen hat, wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung verklagt. Der Gerichtshof hat die Beweis- aufnahme angeordnet.

Frankreich.

Ministerium Viviani. — Aus der Kammer. Paris, 5. Juni. Um 8 Uhr abends begab sich Herr Viviani zum

Präsidenten Poincaré und teilte ihm offiziell mit, daß er die Bildung des Kabinetts übernehme. Er gab dem Präsi- denten folgende Liste seiner Mitarbeiter: Ministerpräsident und Außenres: Viviani, Inneres: Mabry, Justiz: Bientun Martin, Unterricht: Renoult, Krieg: Meffims, Marine: Gauttier, Finanzen: Douleus, öffentliche Arbeiten: Bernard David, Kolonien: Villies-Lacroix, Handel: Thomson, Acker- bau: Raynaud, Arbeitsministerium: Gobard. Unterstaats- sekretäre: Auswärtiges: Abel Seray, Inneres: Jacquier, Krieg: Maurice Manoury, schöne Künfte: Bonjon.

Paris, 5. Juni. In der Deputiertenkammer gab es gestern bereits die erste Prügelerei. Zu den Wandelgängen des Hauses kam es zwischen dem Abgeordneten für Alger Goubre und dem zweiten Kabinettschef des Marineminis- teriums Re Moigne, der im Hause erschienen war, zu einem heftigen Aufritte, der zu Tätlichkeiten ausartete. Man trennte die beiden Gegner und verständigte den Kam- merpräsidenten Deschanel. Dieser ließ nach Schluß der Sitzung die beiden Herren in sein Bureau rufen und ver- langte von ihnen Aufklärung über den Zwischenfall. Der Präsident las den beiden Herren die Leuten, und sein Auf- treten hatte nach der A. Z. den Erfolg, daß die beiden Gegner ihr Bedauern darüber ausdrückten, daß sie sich in den Räu- men der Kammersammlung zu Gewalttätigkeiten hatten hin- reifen lassen.

England.

Die Linienhäufe zum alten Eisen! Die Londoner Times veröffentlichten eine kurze Zuschrift des Admirals Sir Percy Scott, der als einer der geistig bedeutendsten britischen Geoffiziere anerkannt ist und sich die größten Verdienste um das Marinegeschweifen erworben hat. Er rät seinen Landesleuten, künftig weder große noch kleine Linienhäufe zu bauen. Er begründet eingehend die Ansicht, daß heute überhaupt alle auf der Oberflähe schwimmenden Kriegsschiffe nutzlos geworden seien und daß nur noch Unterseeboote und Wasserflugzeuge in den Dienst gestellt werden sollten. Man könne vielleicht noch einige sehr schnelle Kreuzer bauen, vorausgesetzt, daß sich ein geeigneter Platz finden lasse, wo sie während des Krieges in Sicherheit seien. Ähnliche Ansichten haben in letzter Zeit ge- rade in den intelligentesten britischen Marinekreisen sehr um sich gegriffen, sind aber noch nie von gleicher Autorität gleich deutlich geäußert worden.

Daß die Entwicklung in diesem Sinne geht, nimmt schließlich nicht weiter wunder. Die Waffe von heute wird durch die von morgen aufgehoben. Und die Jagd nach immer neueren Verbesserungen und Erfindungen auf diesem Gebiet liegt im Wahnsinn des Betriffsins begründet. Für unsere gewissenlosen Flottenheker wird wohl die englische Stimme bald zu einem Murren nach neuen Torpedoboote werden.

Albanien.

Zur Lage. (Konstantinopel, 5. Juni.) Tanin berichtet aus dem Lager der Aufständischen in Schiap, daß diese nicht von ihrer Forderung nach einem mohammedani- schen Jürten ablassen werden. Es wird eine Kundgebung an den Sultan geplant, in der die Wiederverein- gung mit der Türkei verlangt wird. Die mohammedani- schen Aufständischen erhalten immer neue Zusätze und werden bald die Zahl von 10 000 Mann erreicht haben. Wie aus guter Quelle verlautet, sollen für die Aufständischen in den letzten Tagen große Waffen- und Munitionstransporte abgegangen sein.

Trief, 5. Juni. Der Dampfer Kaiser Franz Joseph I. der Afrika-Americana meldet, daß er heute früh an der albanischen Küste auf der Höhe von Chimorra beschossen worden ist. Etwa 100 Schiffe wurden auf das Schiff ab- gegeben, durch die aber glücklichweise niemand verletzt wor- den ist. — (Vgl. auch den Artikel in der Zeitsage.)

„Sie sind bitter,“ entgegnete sie. „Aber es ist wahr, was Sie sagen, lieber ist es wahr!“

„Es ist ein trauriger Gedanke,“ fuhr er fort, „daß es eine Wohlthatigkeit gibt gegenüber der Arbeit, der doch eigentlich der erste Platz gebührt in der menschlichen Gesell- schaft. Alle Gelehrten sind darüber einig, daß ihr alle die herrlichen Errungenschaften der Kultur zu danken sind. Wir sind fortgeschritten, aber nicht gar weit. Im Altertum war die Arbeit eine Schmach, heute ist sie ein Mhensbrödel.“

„Aber haben sich nicht viele durch Fleiß und Intelligenz hinaufgebracht, und steht dieser Weg nicht einem jeden offen?“

Er sah sie mit einem Blick, schier wie Bedauern, an. „Die empor gekommen,“ sprach er, „sind wenige; sie haben eine Speiche des Glücksrades erfaßt und sind empor- geschlendert worden. Die Millionen aber, deren Arbeit den täglichen Bedarf der Gesellschaft deckt, müssen drunten bleiben in der Treibmühle, dumm und stumpf, im Elend.“

„Sie sind ein Weisnist,“ rief Hermine.

Wieder stammte sein Auge auf, der Ton seiner Stimme wurde wärmer.

„D nein,“ meinte er, „das bin ich nicht, Weisnistien sind nur jene, welche nicht glauben, unsere Zustände könnten von Grund aus gebessert werden.“

Meyer, Jörg und die andern hatten bisher schweigend zugehört; jetzt aber nahm Meyer bedächtig sein Vincenez ab, fuhr mit dem Fennel seiner Facke darüber und sagte:

„Meine Mama ist eine sehr kluge Frau und sie sagt immer, alle Weltverbesserer seien Wolfenluchtsheimer.“

Der Tischler antwortete nicht, sondern sah lächelnd nach Hermine hinüber; diese meinte:

„Na ja, Frau Meyer ist eine kluge Frau!“

Man konnte nicht genau unterscheiden, ob es Ironie war oder nicht.

Dann wand sie plötzlich ernst und sah dem Tischler voll ins Auge:

„Aber Sie hätten es doch nicht nötig, ein gewöhnlicher Arbeiter zu sein; ein Mann wie Sie kann sich doch empor- heben. Sie haben doch Bildung — — —“

Da fuhr er heftig dazwischen.

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen,“ sagte er wie abwehrend. „Das haben mir schon viele gesagt. Aber ich habe nicht das Zeug, ein Spektant oder ein Parvenü zu werden. Wer etwas erübrigen kann, um es als Kapital zu verwenden und damit die Arbeitskraft anderer sich dienst- bar zu machen, der mag emporkommen. Ich habe eine Leidenschaft, den Bildungsdrang. Sprt ohne ich meine freie Zeit und meine erparter Ferninge; ich kann ohne Meid und Haß mit ansehen, wie andere den Gott Mammon an- beten.“

„Sie sind ja ein seltsamer und seltener Mensch,“ meinte Hermine.

„D, es gibt viele Arbeiter, die in ihren wenigen Frei- stunden die Lücken ihrer Bildung ausfüllen und ihre lauer ersparten Pfeninge dafür aufwenden, statt sich dafür im Wirtschaftshaus gültig zu tun. Aber der Klasse in ihrem ganzen Umfang, die man als Arbeiter — ich meine im heute ge- bräuchlichen Sinne — bezeichnet, läßt der tägliche Erwerb keine Zeit übrig. Die Abhängigkeit von den Schwankungen des Arbeitsmarktes rollt wie eine wuchtige Walze über ihre Bildungsbestrebungen hinweg. Glauben Sie mir, auch ich habe das schmer empfinden!“

„Ach, erzählen Sie!“ rief Hermine.

Der Tischler schaute sich um; Meyer und die andern waren fast eingeschlossen auf den Säcken, die man als Lager ausgebreitet. Er horchte zur Tür hinaus. Draußen taufste der Regen noch so stark wie zuvor herab, wenn auch der Sturm sich gelegt hatte.

„Der Regen wird anhalten,“ meinte er. „Sie werden wohl noch lange hier warten müssen. Aber der Lebenslauf eines armen Tischlers kann Sie weiter nicht interessieren.“

„D doch,“ sprach Hermine und sah ihn bittend an; „es interessiert mich alles, was Sie erzählen.“

Da gab er gern nach.

2. Kapitel.

Des Dorfchneiders Sohn. Der Tischler setzte sich der Dame gegenüber. Sie pflichtete mit einer gewissen Hast, die ihre innere Bewegung betriet,

die Madeln von einem Tammenzweig ab. Er begann ruhig und sicher:

„Ganz gewöhnliche Menschen werden das, was ich Ihnen erzählen will, vielleicht auch gewöhnlich finden. Das ist der Lauf der Welt, jagte sie. Für den aber, der die Dinge nicht gerade so oberflächlich beurteilt, ist es ein kleines Bild aus der Zeit mit ihrem Elend.“

„Und Sie rechnen mich nicht zu denen, die oberflächlich urteilen?“ warf Hermine ein.

„Ich setze bei Ihnen einen guten Willen und weniger Vorurteil voraus als bei andern.“

„Das höre ich gern von Ihnen,“ antwortete sie mit Wärme. „Ich möchte gerade von Ihnen nicht verkannt sein.“

Er sah ihr voll in die Augen, dann fuhr er fort:

„Ich heiße Fritz Born und bin der Sohn des Dorf- schneiders aus einem kleinen Dorf in diesem Gebirge, das Winkel heißt. Der Ort hat den Namen mit der Zeit; es ist wirklich so ein Gebirgsort. Die Fremden, die dahin- kommen, sagen, das Nest liegt äußerst romantisch zwischen zwei gemaltigen Felsriegeln eingekümt. Um das heraus- zufinden, muß man sich wohl des Vergnügens halber dort aufhalten; wer im Elend leben muß, dem erscheinen die Berge nicht so leicht romantisch. Und ich habe dort meine schlimmsten Tage geleben.“

Winkel ist ein altes Bauerndorf, von der modernen Kultur noch wenig belet, und die Industrie mit ihrer alles umwälgenden Massenproduktion ist noch nicht in jenes well- ferne Tal gedrungen. Die Bauern suchten sich ihre Frauen im Dorfe selber und die Mädchen heiraten nur sehr selten hinaus; das ist den Keuten so in Fleiß und Mut über- gegangen. So ist es ihnen leidlich gelungen, ihren Grund- besitz vor Zerschütterung zu bewahren. Es geht ihnen nicht glänzend, aber sie brauchen auch keinen Mangel zu leiden und wenig oder gar keinen Hypothekenzins zu zahlen. So sitzen sie auf ihrer Scholle und zah wie an dieser Lieben sie am Hergabrachten; sie sind feindselig und mißtraulich gegen alles Neue und Städtische.“

(Fortsetzung folgt.)

Sokales.

Rüstringen, 6. Juni.

Der Rüstringer Volkspark.

Die Herrichtung des Rüstringer Volksparkes oder Stadtparkes ist in Angriff genommen worden. Der darin vorgezeichnete große Teich und der darin mündende Kanal wird ausgedehnt und ein Teil des Areals zur Bepflanzung vorbereitet. Zuerst wird die Herrichtung der Balduanlage und deren Aufforstung vorgenommen. Diese Anlage umfaßt eine Fläche von 70 000 Quadratmeter, also 7 Hektar. Im ersten Bauabschnitt oder der ersten Bauperiode sollen diese Arbeiten, also die Herstellung des Teiches, des Kanals, der Anbau der Waldflächen, das Pflanzen der Alleebäume, die Bepflanzung der Kanalböschungen, verschiedene andere Bepflanzungen und sonstige Arbeiten, die den Uebergang zur zweiten Bauperiode bilden, ausgeführt werden. Die dafür aufzuwendenden Kosten werden 80 bis 90 000 Mark betragen.

Wenn wir heute auf die Inangriffnahme der Parkanlage aufmerksam machen, so geschieht es, weil viele Bewohner der Stadt Rüstringen diesen Wert der Stadterweiterung nicht nur die Bedeutung belegen, die es hat, sondern mit Spott oder gar feindseligen Miene gegenüber sehen. Es sind nicht wenige, wie man es fast täglich hört, die die Anlage eines so großen Parkes in einem verhältnismäßig reichen Tempo als eine Verschwendung, als eine ungebührliche Verschwendung von Steuergebern betrachten. Diesen sei nun ein für allemal gesagt, daß es ein großer Irrtum ist, wenn sie glauben, daß aus den künftigen Steuern, die jeder einzeln zahlen muß, auch nur eine Mark dafür verwendet wird. In dem laufenden Etatsjahr sind nicht und auch für die Zukunft besteht die Absicht, nicht aus den Steuererträgen der Gemeindeglieder die Kosten des Parkes zu bestreiten.

Die Bestreitung der Kosten des Parkes geschieht aus den Mitteln des Ausgleichsfonds, der auch nicht mit den Groischen der persönlichen Steuerzahler gefüllt wird, und aus den Zuschüssen, die das Amt aus der Amts- oder Landkasse gibt. Für diese Zweck, also für einen unbestreitbar gemeinnützigen Zweck, sind die Gelder der Landkasse des Amtes Rüstringen seit Jahren bestimmt. Als der Amtshauptmann Mütenbecher hier antwortete, wurde schon der Plan für die Anlage eines Parkes besprochen. Der Gemeinderat von Rüstringen hat mit Eifer und zäher Energie das Amt und die Verwaltungskommission bzw. das Reichsmarineamt für persönliche Anlagen an den neuen Seebeckenplan am neuen Banter Deich zu interessieren versucht. Man kann heute recht froh sein, daß aus jenen Projekten nichts geworden ist und daß jetzt die Stadt in der Lage ist, die alte Idee eines ausgedehnten Volksparkes auszuführen, der nach künstlerischen und modernen städtebaulichen Anschauungen gedacht ist.

Die einzige Gegend von landschaftlichem Reiz, die wir an der Peripherie der Stadtgrenze haben, ist der Totenberg, der sich von Mühlentel nach der Kirche in Neuende hinzieht, mit dem Kranz von Bauernhöfen. In dieses schöne Bild schließt sich in Zukunft vom schwarzen Wege ab der Stadtpark hinein, leicht zum Stadteil Bant und zum Stadteil Heppens zu erreichen. Ist er vollendet und sind die Bäume hochgewachsen, kann man vom grünen schattigen Park in wenigen Minuten in Mühlentel auf den Deich kommen und den immer reizvollen Spaziergang nach den Kriegsanlagen und umgekehrt machen. Von der späteren Generation werden sich viele befinden, wenn sie einen solchen Spaziergang mit Erholungspätzen vertauschen sollten mit dem Sonntagstransport im Viehwagen nach Jever und nach Barel. Und alle, die für eine starke Familie nicht das Fährgele dabei ausgehen können, können mit ihr in den Park wandern, können dort Unterhaltung und Erholung finden.

Und noch eins. Wir schaffen eine Lunge für die Stadt, so nennt man doch wohl die Parks, die grünen großen Plätze und die Wälder, nicht nur die großen, sondern auch die kleinen. Das ist Zukunftsmusik wird man sagen. Allerdings ist es dies. Aber sind nicht 90 Prozent der Tätigkeit, die die Stadtverwaltung entwickelt, der Zukunft gewidmet? Aber auch für die jetzige Generation, so für die Älteren, ist die Teilnahme an dem Gange und der Freude, die die Anlage gewährt wird, noch möglich, wenn in dem Tempo, wie begonnen, weitergebaut wird. Das kann geschehen, wenn mehr Liebe für das Werk sich findet, als wie heute in weiten Kreisen für das Parkprojekt vorhanden ist.

Geschmigte Bauten im Monat Mai. In dem genannten Monat sind 13 Neubauten, darunter Einfamilienhäuser, sowie 18 Um- und Umbauten geschmigt worden.

Ein Blusendieb ist, wie uns mitgeteilt wird, von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Er wurde gerade in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, einen Zug zu machen. Es wurden dem Dieb 30 Blusen abgenommen. Einige Blusen hatte er in einem Gefäß in der Weststraße versteckt.

Als Wanderschmuck für die Volksschulen sind in diesen Tagen aus hiesigen Mitteln, wieder für 400 Mark Bilder angeschafft worden, die im Saale des Buchbindereisters Wiedmann am Banter Markt Sonntag vormittag von 9 bis 12 Uhr ausgestellt sind. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

Der Sonntagsdienst der Ärzte. Die Ärzte von Wilhelmshaven-Rüstringen halten Sonntag keine Sprechstunden ab. Sonntag den 7. Juni, von morgens 8 bis nachts 12 Uhr, leisten in Noisfällen die erste ärztliche Hilfe: die Herren Dr. med. Osterb., Adalbertstraße 9, und Dr. med. Bendig, Wilhelmsh., Straße 28.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven und Unter-Apothek im Stadtteil Heppens. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geschlossen.) — **Nachdienst an den Wochentagen:** Vom 8. bis 13. Juni von 9 Uhr ab: Rats-Apothek in Wilhelmshaven, Unter-Apothek im Stadtteil Heppens und Köhlers Apotheke im Stadtteil Bant.

Wilhelmshaven, 6. Juni.

Ein neuer Lederbissen. Durch ein Inserat und eine Lokalnotiz im „Wilhelmsh. Tagbl.“ wird der Welt bekannt gemacht, daß ein hiesiger Wildhändler 300 Stücken zu verkaufen habe. Für Feinschmecker sei eine Saatkraut ein Lederbissen. Das wollen wir dahin gestellt sein lassen und mit niemand darüber rechten. Doch können wir uns vorstellen, daß eine alte Saatkraut ein ebenso zäher Vogel ist, wie ein alter Tauber. Uns kommt es nur darauf an, zu betonen, wie die 300 Krähchen auf den Markt gekommen sind. Sie sind die blutigen Zeugen eines Vogel-Massenmordes, den acht Jäger aus Wilhelmshaven-Rüstringen verübt haben. In der Umgegend von Ems haben sie auf Reihhöhe geschickt und einen stattlichen Rehbock erlegt. Vieles Jagdglück hat sie entweder nicht befristet oder über alle Maßen übermäßig gemacht. Sie stießen auf einen Krähchenhof. Von den dort nistenden Krähchen schossen sie dann soviel herunter, als sie mit ihrer Munition nur erschließen konnten. Wenn ihnen nicht die Munition ausgegangen wäre, so heißt es in der Notiz, so würden sie die doppelte Anzahl erbeutet haben. Eine solche Vernichtung der überaus nützlichen Saatkraut ist einfach eine Barbarei und großer Unfug. Nicht genug, daß die Wilhelmshaven-Rüstringer Krähre, die jährlich zahlreicher werden, bald alles jagdbare Gebiet in Ostfriesland ausgerottet haben werden, sie sind, wie dieser Fall zeigt, auch dabei, im Schnellfeuer die Krähchen auszurotten. Wenn ihnen bei einigem Nachdenken nicht selbst das Unkunnige solchen Massenmordes nützlicher Vögel vor Augen tritt, dann wird es notwendig werden, diese durch das Gesetz vor ihren Gewehrläufen zu schützen.

Zufälliger Teilung. Die Ausführung der Erdarbeiten und Planierung des Geländes beim Bau von 150 Unteroffizierswohnungen wurden der Firma Schörlau u. Co., Baugesellschaft in Wilhelmshaven erteilt.

Aus dem Schöffengerichtssaal. Der Totenbrand nach reichlichem Alkoholgenuss hat schon oft Unheil angerichtet und bei den Beteiligten bittere Reue ausgelöst, wenn die Gerichte sich nachher mit einer Nachprüfung befassen. Zwei derartige Missetaten hatten nach einem Zeugnisse auch Sündel gesucht, wurden aber vom Wirt an die frische Luft befördert, ihre Wut richtete sich nun gegen einen unbeteiligten Gast. Der den Wirt durch Festhalten der Tür unterstützt hatte. Sie warfen ihn zu Boden, bearbeiteten ihn mit Stiefelspäßen und schlugen mit einem Spazierstock auf den am Boden Liegenden. Der Wirtshausbesitzer W. war wegen dieser Missetaten vor einigen Wochen bereits mit 14 Tagen Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt, gestern erhielt sein Komplize N. ebenfalls 14 Tage Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe wegen falscher Namensangabe. — Kurz vor Inbetriebnahme des Kreuzers Straßand waren dem ersten Offizier aus einem in der Kabine hängenden Zafett 90 Mark in Papiergeld abhanden gekommen. Der Wirtshausbesitzer W. hatte in der fraglichen Nacht an Bord die Heizungsanlage zu überwachen und fiel deshalb der Verdacht auf diesen, umso mehr, als er bei der Vernehmung durch den bestohlenen Offizier ein verlegenes Gesicht gemacht haben soll. Da aber außer diesem Arbeiter auch eine Militärabteilung an Bord war, so daß Gerücht die Be-

weise nicht für ausreichend an und sprach den Angeklagten frei. — Unter der Firma „Bosmetisches Institut“ hatte ein Wilhelmshavener Kaufmann in einer hiesigen Tageszeitung Inserate veröffentlicht, in denen er sich zur Behandlung von Krebs-, Nieren-, Blasen- und Tuberkuloseleiden u. v. m. empfahl. Das Gesetz verbietet aber die öffentlichen Anpreisungen von Heilungs- und Linderungsmethoden aller Art, da durch die Art der Anpreisungen das Publikum getäuscht oder beflügelt wird. Den Einwand des Beflagten, keine Heilung versprochen, sondern nur eine Behandlung angeboten zu haben, läßt das Gericht nicht gelten, denn jede Behandlung oder versuchte Linderung sollte doch bei dem Hilfesuchenden den Glauben erwecken, Heilung von seinem Leiden zu finden. Von Tuberkulose, Krebs usw. aber durch äußere Behandlung mit einem an sich zwar ungefährlichen Mittel Heilung zu erwarten, sei nach der bisherigen wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete als ausgeschlossen anzusehen. Deshalb mußte eine Verurteilung angenommen werden. Anpreisungen dieser Art müßten aber durchaus unterdrückt werden, das Gericht bedauerte, nicht auf mehr wie 10 Mark Geldstrafe erkennen zu können.

Oberkriegsgericht der Hochseeflotte. Der Bootsmannsmann Hoffmann von der Kasan war wegen zweier Soldatenmissetaten und der Unterschlagung von Kohlen vom Kriegsgericht zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis und Degradation verurteilt. Das Oberkriegsgericht bestätigte die Anlagen wesentlich milder auf und setzte die Gefängnisstrafe auf 6 Wochen Mittelarrest herab für die Missetaten. Von der Anlage des Betrugs wurde er freigesprochen. — Der Matrose Laubs von der Ostfriesland war vom Kriegsgericht wegen fälligen Angriffs auf einen Vorgesetzten und wegen Beleidigung zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Weil er die Straftat in angetrunkenem Zustande verübt hatte, setzte das Oberkriegsgericht nunmehr die Strafe auf 1 Jahr und 1 Woche herab. Davon wurden 5 Monate durch die Unterjagdstrafe als verübt erachtet.

Schlachthofbericht für den Monat Mai. Geschlachtet wurden 275 Stück Großvieh, 39 Stück Jungvieh, 247 Küber, 1576 Schweine, 84 Schafe und 13 Pferde. Auf der Freibrant wurden verkauft als minderwertig ungekocht 7 Stück Großvieh und 5 Viertel von solchen sowie 2 Schweine und 15 Viertel von Schweinen. Als bedingt tauglich und in geordnetem Zustand wurden auf der Freibrant verkauft 1 Stück Großvieh und 9 Viertel, sowie 13 Schweine und 17 Viertel von Schweinen. Verächtet worden sind 3 Stück Großvieh, 1 Stück Jungvieh, 1 Kalb und 1 Schwein. Außerdem wurden verächtet: 23 Kühe, 2 Rehfüße, 79 Ruchfüße, 355 Lungen, 37 Herzen, 21 Querschnitte, 37 Bauchhälften, 72 Mägen, 75 Därme, 72 Gefäße, 76 Nieren, 17 Milzen, 13 Guter, 2 Verschiedenes, 7 kg Fleisch, 474 kg Fett.

Neueste Nachrichten.

Washington, 6. Juni. Die Vermittler auf der Konferenz zu Niagara haben sich beim Präsidenten Wilson besprochen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Lieferung von Waffen an die mexikanischen Konstitutionalisten verbieten hätte. Dies könnte möglicherweise, der Konferenz ein jähes Ende bereiten.

Montreal, 6. Juni. Die Verhandlungen des Reichsgerichtes und die Zeugenvernehmungen in der Angelegenheit der Empress of Ireland sind vertagt worden. Die Untersuchungskommission arbeitet weiter und gedenkt am 16. Juni zu einer Sitzung zusammen zu treten.

Vernarr, 6. Juni. Ein amerikanisches Kriegsschiff hat ohne auf Widerstand zu stoßen, bei Tampico Truppen gelandet.

Wetterbericht für den 7. Juni.

Wärmer, mäßige zurechtziehende Winde, zunehmende Bewölkung, erneute leichte Herbstregfälle.

Verantwortlicher Redakteur: Josef R. Kliche. — Verlag von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.

Wir wollen nicht verfehlen, auf das große Schausteller bei H. Minrichs, Wilhelmshavener Straße, hinzuweisen. Die gute Ware findet bei billigen Preisen besten Absatz. :: :: :: :: :: [1954]

Gemeinde Schortens.
Zur Förderung der Wohnung und um den Bürgern eine Übersicht zu gewähren, ist hier vom Gemeinderat ein kostenfreier Nachweis von Bauplänen eingerichtet. Es können Baupläne aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Sandboden von 50 Bf. bis 1 Mt. und darüber, auf Machboden von 50 Bf. bis 2 Mt. und darüber pro Quadratmeter, in Midelefahr, etwa eine halbe Stunde von der neuen Torpedowerk wie an guter Lage beim Post. Lisever und der hiesigen Eisenbahnstationen. Der Bau eines vierzimmrigen Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 4200 bis 4800 Mark.
Jede weitere Auskunft wie über Bebauung wird hier unentgeltlich erteilt. Baugeschätzungen und Baupläne können hier eingesehen werden.
Schortens, 8. Februar 1914.
Der Gemeindevorstand.
G. Gerdes. [180]

Dreiräum. Wohnung
zum 1. Juli Wilhelmshavener Straße 47. Näh. bei H. Kuper, Rüstringen, Roomstr. 172. [2230]

Große helle Werkstatt
zu vermieten, passend für jedes Geschäft. [2248]
W. Weinmann, Bf. Jenstr. 110.

Zu vermieten.
Zu vermieten oder später eine schöne vierzimmrige Oberwohnung. [2174]
Franz Bathe, Barbier.

Blegen.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schneidergeselle. G. Kleinmeyer. [2252]

Gesucht auf sofort ein Schuhmacher-Geselle.
B. J. Schmidt, Göterstr. 88. [2253]

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Junge der Luft hat das Schmiedehandwerk zu erlernen. Kost u. Logis b. Meister. Chr. Wrensch, Schmiedemeister in Hasbergen bei Delmenhorst. [2234]

Gesucht Kontoristin
per sofort oder später eine praktisch geübt, welche flott stenographiert und Schreibmaschine beherrscht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. [2244]
Warisch & von der Beeke

Gesucht [2256]
ein Lehramtskandidat mit guter Schulbildung. Frau Stronberg, Manufakturwaren, Rüstringen II

10-12 tücht. Maurer
für Hooftel gesucht.
J. Ferdinands, Baugeschäft, [2246]
Rüstringen.

Saub. Frau od. Mädchen
zum Waschenputzen gesucht. [2240]
Ellenburgerstr. 43.

Gesucht [2261]
zum 15. Juni ein durchaus anständiges jung. Mädchen, welches auch etwas Handarbeit versteht, für das Büffet. Ferner zum 15. Juni wieder zwei Dienstmädchen gesucht.

Frau Hermannsky,
Metropol, Wilhelmshav. Str. 35.

Wagen
zu verk., 2 Zfl., 8 P. S., 5 fshg. Garantiert fehlerfrei, tadellos laufend. Zu Vermietungswagen sehr geeignet. Preis 1000 Mk. [2252]
Autogarage G. Bernd Meyer, Oldenburg, Radofter Straße 105. Fernruf 946.

F. Albrecht, Zahnpraxis
Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 25, II, 1] Ecke Mühlentelstraße.

Modern. Zahnverlag mit Platte in erstklassiger Ausführung, Kronen, Brücken, Stützgebäude und haltbare Plombierungen. — Reparaturen schnell und billig. Umarbeiten nicht fähiger Gebisse. Schriftliche Garantie für guten Sitz und Verarbeit. Schonendste Behandlung. Teilzahlung gestattet. Sprechzeit v. 9—7 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr.

Möbel
Neue und geb. Vertikal, Kleiderkasten, Spiegel, Wandtisch, Nachtschrank und Tisch. Preisbillig zu verkaufen. [2249]
Schade, Wilhelmshav., Peterstr. 43

Kleiner zweiflügel. Weidenschrank
für 12 Mk. zu verkaufen. [2242]
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

An- u. Abmelde-Formulare
liefert Paul Hug & Co.

Handelsschule
„Merkur“
Gegründet 1907. B. d. Lillenburg Unterricht in Schönschreiben, Englisch, Französisch und allen Gewerkschafts- Ausbildung von Damen und Herren fürs Kontor. Honorar in Raten zahlbar. Anmeldungen heute, morgen und übermorgen erbeten. Ausführl. Prospekt u. Auskunft umsonst. Bewerber erhalten nach Ausbildung in ersten Geschäften gute und dauernde Stellen. [2073]

Leere Butterfäbel
u. Riffen, Brennholz zu verkaufen. Fettwarenfabrik Germania [2258]
Göterstr. 49.

Gotr. Herren- und Damen Garderobe
billig g. verk. [2257] Schulstr. 37p.

Tausende warten

auf meinen alljährlich stattfindenden

Grossen Juni-Verkauf

zu bekannt

enorm billigen Preisen!!

Der Verkauf beginnt Montag den 8. Juni 1914:

Kostüme.

- Kostüme** aus marine Kammgarn, Cheviot, gute Verarbeitung, moderne Schnitte
jetzt Mk. 39.00 28.00 19.50 **11⁷⁵**
- Kostüme** aus Stoffen englischer Art, moderne Farben, tadelloser Sitz
jetzt Mk. 58.00 39.00 25.00 **6⁷⁵**
- Kostüme** aus Cotelé, Garbaldine, Blusen- und Tailormade-Formen
jetzt Mk. 68.00 45.00 32.00 **16⁷⁵**
- Kostüme** aus Eolienne und Seide, moderne Blusen-Formen
jetzt Mk. 78.00 55.00 42.00 **25⁰⁰**

Kleider.

- Kleider** aus prima reinwollenem Musseline aparte Fassons
jetzt Mk. 39.00 27.00 18.00 **8⁷⁵**
- Kleider** aus weiss Batist, Wolle, Voile, Krepp, entzückende Neuheiten
jetzt Mk. 55.00 39.00 24.00 **6⁷⁵**
- Kleider** aus leichten Wollstoffen und Voile, in allen modernen Farbentönen
jetzt Mk. 72.00 48.00 29.00 **16⁷⁵**
- Kleider** aus prima Foulard, Kaschmir, Seide, Taffet etc. etc.
jetzt Mk. 78.00 58.00 39.00 **22⁵⁰**

Mäntel.

- Mäntel** aus Popeline, prima Ware moderne Fassons und Farben
jetzt Mk. 28.00 19.00 15.00 **8⁷⁵**
- Mäntel** aus Alpakka in nur prima Qualitäten
jetzt Mk. 39.00 26.00 18.00 **7⁷⁵**
- Mäntel** aus Seide, Moiré, Eolienne und Taffet :: ::
jetzt Mk. 68.00 49.00 32.00 **21⁰⁰**

Seiden-Jacken

- aus Eolienne, Moiré und Taffet entzückende Neuheiten letzter Saison
jetzt Mk. **58⁰⁰ 45⁰⁰ 32⁰⁰ bis 9⁷⁵**

Popeline-Jacken

- in aparten Fassons, mit buntem Kragen u. anderen modernen Garnierungen
jetzt Mk. **25⁰⁰ 18⁰⁰ 12⁰⁰ bis 5⁷⁵**

Sport-Jacken

- solide Stoffe, fescche Formen moderne Farben
jetzt Mk. **29⁰⁰ 19⁰⁰ 13⁰⁰ bis 4⁷⁵**

Kostüm-Röcke

- aus modernen Stoffen engl. Art, marine Kammgarn Cheviot, Cotelé und anderen Phantasiestoffen
jetzt Mk. **16⁵⁰ 11⁵⁰ 7⁵⁰ bis 1⁹⁵**

Moderne Busen

- aus Batist, Mull, Krepp, Wollstoff, Seide, Tüll und Spachtel.
in unübertroffen
grosser Auswahl!



Modelle jetzt 50 Prozent
unter Preis.

Kinderkleider für d. Alter von 3-12 J.
Serie I 2.95 II 4.50 III 5.95

Wallheimer.

Des Mbret Glüd und Ende.

Zu der jeben erschienenen Nummer der Neuen Zeit schreibt h. w.: „Viele der Nachrichten“, jagte bei der Beratung des Auswärtigen Amtes im Reichstag der Staatssekretär v. Jagow über Albanien, „welche in der letzten Zeit verbreitet wurden, trugen zu deutlich den Stempel der Sensation auf der Stirn. Ich sehe deswegen noch keinen Grund, die allmächtige Konsolidierung des Landes und Staates als ein Utopie zu behandeln.“ Genau acht Tage darauf ging bei der Verhaftung Gjad Paschas in Durazzo alles drunter und drüber, und wieder ein paar Tage später rannten die Aufständischen die Gendarmen des Mbret über den Haufen, marschierten nach Durazzo, und der neugeborene Fürst verzichtete, der alten Weisheit eingedenk, daß ein lebender Hund besser ist als ein toter Löwe, auf jede Heldentat, zu der ihn sein preußisches Offiziersportee eigentlich verpflichtet hätte, und flüchtete Hals über Kopf auf ein italienisches Kriegsschiff, wo er sich erst wieder höchst königlich zu gebärden begann, als er einen breiten Streifen Wassers zwischen sich und seinen wackeren, Landeskindern wühlte. Nach vielen gütlichen Bureben ging er wieder an Land, aber nur zu dem Zweck, unbesehen alle Forderungen der Rebellen zu unterschreiben. So, er hat sich trefflich betwärt, dieser deutsche Prinz, den unsere nationalitätlichen Schreibhölzer mit wildem Hurra-Gebrüll vor drei Monaten erst nach seinem Fürstentum abdampfen ließen.

Freilich darf man dem gütlichen Schwächling, der sich vermaß, wilde Bergstämme im Handumdrehen zu abgestempeln, numerieren und eingereichten Bürgern eines modernen Staates umzufremeln, nicht allzuviel auf das eigene Schuldkonto setzen. Die Hauptschuld an dem Wirrwarr trägt die Londoner Konferenz, die ein Albanien schuf, dem, schon allein wegen seiner unmöglichen Grenzen, das Untergangszeichen von vornherein an der Stirn geschrieben stand. Der Fürst selbst, wie er es auch anfangen mochte, mußte alles verkehrt machen und sah in jedem Fall auf seinem improvierten Thron, drohlich, aber plattlich ausgedrückt, wie das Stüchigen Mutter auf der heißen Markoff. Der kaum beendete Aufstand in Epirus zeigte bereits, was es mit dem Künftgebilde dieses „autonomen“ Staates auf sich hat. Vater und Mutter des albanischen Fürstentums, der österreichische und der italienische Imperialismus, waren selbstverständlich von Anfang an der Ueberzeugung durchdrungen, daß über kurz oder lang die Geschichte aus dem Reim gehen würde, und hatten sich für diesen Fall vorbehalten, ihre Ansprüche anzumelden. Zu der italienischen Interessensphäre nun gehört Valona, und da Italien, wenn es sich einmal dieser Forderung bemächtigt, des Hinterlandes von Valona nicht gern entlassen möchte, wurde dieses Hinterland trotz seiner überwiegend griechischen oder doch griechifizierten Bevölkerung auf Betreiben Roms nicht zu Griechenland, sondern zu Albanien geschlagen. In den Händen Griechenlands nämlich waren diese Gebietsstriche dauernd den italienischen Eroberungsgelüsten entzogen, als Teile des albanischen Fürstentums wurden sie diesen Gelüsten lediglich aufgespart. Da aber die griechische Propaganda in der Gegend von Argorafio und Korça stets sehr reger war und die Bewohner dieser am weitesten entwickelten Gebiete nicht einzusehen vermochten, warum sie

in den Rahmen eines unentwickelten und nicht entwicklungs-fähigen Staates hineingequetscht werden sollten, kam es zu dem epiratischen Aufstand. Der Vertrag, der schließlich dem Blutvergießen ein Ende setzte, rüchtete diesen untrittlichen Sünden des Landes so ziemlich aus dem Machtbereich Durazzos und gewährte ihm Rechte und Freiheiten, die seinen Anschluß an Griechenland nur als eine Frage der Zeit erscheinen lassen.

Zwischen trümmten sich neue Sorgen um den Mbret. Wenn er keine Hilfe in Durazzo und nicht in der einzigen wirklichen Stadt Albanien, in Skutari, aufschlug, so lag darin ein politisches Programm. Das Hinterland von Skutari nämlich ist besetzt von den ganz wilden, meist katholischen Bergstämmen Nordalbanien, die sich kärglich durch ein bißchen Viehzucht ernähren und sich gegenseitig durch die Blutrache auszurollen suchen. Auf diese im tausend Jahre in der Entwicklung zurückgebliebenen „europäischen Indianern“ konnte sich der Fürst nun und nimmer stützen, denn wenn sie den Jungtürken in blutigen Kämpfen die Hölle heiß gemacht hatten, so deshalb, weil sie schon von diesen nominalen Herren des Landes zu Unteranen eines geordneten Staatssystems gemacht, das will sagen: zur Steuerzahlung und Wehrdienstleistung herangezogen werden sollten. Auf solch unbillige Forderung, mag sie nun von den türkischen Machthabern oder einem deutschen Prinzen ausgeben, pflegt der Skutari mit scharfen Schüssen zu antworten. Anders in Durazzo. Durazzo ist der Vorort oder mindestens die Hafenstadt Mittelalbanien, dessen soziale Struktur im Rahmen des Feudalsystems verändernde Grundbesitz ausgebauten, geradezu leibeigenen Bauern, beide übrigens mohammedanischen Glaubens, gegenübersteht. Diesen albanischen Feudalen warf sich der preußische Feudale blindlings in die Arme, hierauf ein ausgeprochenes Großgrundbesitzministerium und suchte vor allem seinen Rückhalt an Skutari, dem reichsten und mächtigsten dieser mittel-albanischen Feudalherren. Was dieser mit allen Hundstehelnde Gauner im Schilde führte, als es den Zusammenprall mit dem Mbret gab, steht dahin. Dringend notwendige Agrarreformen, die den Bauern das Joch der feudalen Ausbeutung abzunehmen und den Großgrundbesitz in Kleinerer zerlegen sollte er vom ohnmächtigen Fürsten nicht zu beorgen, und wenn diese mittel-albanischen Feudalherren, wie unter ferberiger Genuß Turbanisch in einer sehr lehrreichen Schrift Srbija i Albanija (Serbien und Albanien) mittelst, die schrankenlose Macht des rumänischen Bojaren über seine Bauern als Ideal ansahen, so kommen sie jedenfalls heute schon ihrem Ideal sehr nahe. Möglich daher, daß Gjad Handhaben von den Jungtürken empfing, die trotz Sazets mitlungener Handförsch noch immer davon träumen, daß einer der Jähren sich auf den albanischen Thron schwingt, ebenso möglich, daß Gjad den Italiener geschmiert wurde, um dem österreichischen Einfluß in Durazzo das Wasser abzugraben, und daß die Oesterreicher den Mbret zu einem Büttel gegen den Söldling Italiens aufstachelten. Auf jeden Fall aber wurde durch Gjad Paschas Verhaftung und Verbannung eine Bewegung beschleunigt und in ihrer Richtung etwas geändert, die ohnehin ihre Wellen warf.

Die aufständischen Haufen, die gegen Durazzo heranrückten und erklärten, erst am Strand des Meeres angelangt mit dem Fürsten verhandeln zu wollen, sind keine Gefolgsleute Gjad, sondern in der Hauptmasse wohl auffällige

Bauern, die mit ihren Feudalherren abrechnen wollen — die Träger der ersten sozialen Revolution sind diese Rebellen, die mit den geborgenen Schwergen des Mbret, den holländischen Offizieren wie den eingeborenen Gendarmen, so überraschend schnell fertig wurden. Ihr Marsch richtete sich gegen den Fürsten, der eine Hipp in den Händen der Grundherren war, und unter den Forderungen, deren Bewilligung sie von ihm erpreßten, finden sich ganz sicher soziale Zugeständnisse. Aber auch wenn diese Rebellenhaufen wieder nach dem Innern des Landes abgezogen sind, läßt sich eine Klärung der Lage nicht absehen. Die Macht, in der „Wilhelm I.“ einen Stützpfeiler seines Thrones sah, die mittel-albanischen Feudalen grollen ihm wegen seines Streiches gegen Gjad Pascha, die nord-albanischen Bergstämme pochen nach wie vor auf ihr altes Recht, keinen Heller Steuer zu zahlen und keinen Mann zu stellen, die Südalbaner fühlen sich schon halb als griechische Staatsangehörige, und die holländischen Offiziere und albanischen Gendarmen werden auch den unglücklichen Scharmügel auf ein Saar in der Suppe gefunden haben. So hat der Mbret heute schon nichts hinter sich als die Truppen, die ihm die Mächte gnädigst zur Verfügung stellen werden. Albanien ist, wie wir es von Anfang an vorausgesehen, damit wieder der Mittelpunkt einer internationalen Streiffrage geworden.

Zunächst liegen sich unsere teuren Bundesgenossen, Oesterreich und Italien, in den Haaren. Jeder beschuldigt den anderen — und zwar jeder wohl mit Recht —, in Albanien im allgemeinen und in Durazzo im besonderen schlimme Ränke und böse Umtriebe angezettelt zu haben, um seinen eigenen Einfluß auf Kosten des neidischen Wettbewerbers auszuweiden. Rom und Wien imperialistische Presse bombardiert sich gegenseitig mit faulen Leppeln, und englische Gemüther verlangen eine internationale Aktion der sechs Großmächte in Albanien jenseits des Meeress, weil sonst ein sehr ernster Konflikt zwischen Oesterreich und Italien drohe. Aber diese internationale Aktion hat ihre Kluden. Ganz zu schweigen davon, daß sich ein Thron doch nicht halten läßt, der auf fremden Bojotten hin und her schwankt, haben die Mächte der Tripelentente natürlich verzeiwel wenig Lust, sich zugunsten eines Staates und eines Fürsten in Unkosten zu stürzen, die sie beides nicht gewollt haben. Lassen sie sich gleichwohl herbei, Truppen in Durazzo auszurücken, so ist damit für so viel internationales Geknack der Boden bereitet, daß über Nacht wieder die Weltkriegsgefahr mit all ihren Schrecken aufzuden kann.

Bei der deutschen Regierung liegt eine schwerwiegende Entscheidung. Steht sie sich in dieser Frage an die Seite der Tripelentente, so kann der unglückliche Mbret nach Belgrad zurückgelassen werden — mögen die Balkanvölker, so gut sie können, auf dem Balkan Ruhe schaffen! Macht die deutsche Regierung aber wie bisher die Wiener Ballplatzpolitik auf Gedeih und Verderb mit, so werden sich an das albanische Abenteuer des Prinzen zu Wied noch Entwicklungen knüpfen, deren Kosten so oder so die Völker zu tragen haben. Den Völkern aber ist — dessen sollten sich die Diplomaten besorgen erinnern! — das Schicksal des Mbret Gefühls, und dem deutschen Volke im besonderen ist Albanien nicht das Milzenband eines deutschen Watsojen, geschweige die oft benannten Knochen eines pommerischen Grenadiers wert.

Huntes Heuiletton.

Zu Kreuers Geburtstag. Morgen den 7. Juni begeht der Berliner Romanhristfeller Max Kreuer, von dem das Volksblatt die Romane Meister Timpe, Der Holzhändler und Was ist Ruhm? veröffentlichte, seinen 60. Geburtstag. Er ist in Polen geboren (vgl. hierzu die vor etwa 3 Wochen in unsern Unterhaltungsblatt gebracht Schilberung Polnischer Frühlings) und zwar als der Sohn eines Malermeisters. Dieser verlor sein Vermögen, ging nach Berlin und nahm den 13jährigen Max mit in die Fabrik. Es war ein sehr armen Leben, das die Familie hier führte. In dieser Zeit begann der junge Kreuer Verse zu schreiben und soziale Aufsätze zu schreiben. Er entwickelte sich dann und schrieb bis heute etwa 30 Romane, außerdem 7 Novellen- und Gedichtbücher. In einigen, besonders seinen ersten Werken, ist er ein trefflicher Armeeentschilderer geworden und man nennt ihn nicht ganz mit Unrecht den Vater des sozialen Romans in Deutschland. Vieles von ihm ist aber gänzlich unangenehm. Wir haben gelegentlich des Abdruckes seines Was ist Ruhm? bereits einmal unser Urteil über diesen „Berliner Joka“ geäußert.

Kleider machen Leute. Dies alte Sprichwort hat durch den Bischof von Neu-Guinea eine ganz von der üblichen abweichende Deutung erhalten. Der Bischof behauptet, daß die Eingeborenen, wenn sie anfangen, Kleider zu tragen, physisch und moralisch degenerieren. Dieses wird von vielen, die die Eingeborenen in den Tropen beobachtet haben, bestätigt. Es besteht kein Zweifel, daß Kleider in einigen Ländern ebenso gesundheitsförderlich sind, als unentbehrlich in den anderen. Denn obgleich der Mensch das anpassungsfähigste Geschöpf der Erde ist, kann er doch nicht seine allgemeinen Gewohnheiten plötzlich ändern, ohne Gefahr zu laufen. Das Tragen europäischer Kleider bei den Rothhäuten soll teilweise an dem Verfall ihrer körperlichen Kräfte und an der Verbreitung der Schwindsucht unter ihnen schuld sein. Die Kleider allein würden dies nicht bewirken haben, wenn die Indianer nicht auch mit ihnen europäische Sitten angenommen hätten. So aber bleiben sie bei ihren alten Gebräuden in den neuen Kleidern. Sie schmammen durch Stoffe, ohne sie auszuziehen, und legten sich auf dem gegen-

überliegenden Ufer nieder, ohne sie zu trocken. In Terra del Fuogo, einem sehr feuchten, rauhen Klima, waren die Eingeborenen fast nackt, bis einige gutgezogene, aber irreführende Menschen sie mit Kleidern versehen. Sie sind seitdem viel schwächer. Die Fette und Oele, mit denen sie sich einreiben, waren nicht so appetitlich, aber sie bieten die Haut wärmer und trockner als Kleider.

Arbeiter-Jugend. Die jeben erschienene Nr. 12 des 6. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Jugenddebate im preußischen Landtag. — Betrügerien der Unternehmer bei Lohnzahlungen. Von Gustav Hoch. — Erinnerungen eines Sozialdemokraten. Von D. J. — Wasser. Von Hans Bourquin. (Mit Abbildungen). — Wie die Arbeiterjugend in Preußen verfolgt wird. — Aus der Jugendbewegung die Segne an der Arbeit. — Beilage: Fette, die Geschichte einer Jugend. — Die drei großen griechischen Tragiker. 3. Euripides. Von Otto Roemig. — Eines Arbeiters Weltreise. Von Edgar Hahnwald. (Mit Abbildungen). — Wie liest man eine Karte? Von R. Seidel. — Wenn die Uhr verschwände. Von Fritz Müller. — Das erste Landheim der Arbeiterjugend. Von Straubinger. (Mit Bild).

Das Sargschiff.

Ballade von Paul Enderling.

Der Reeder streicht sich lachend den Bart:
„Jetzt die Fortuna ausrangieren?
Nein, Kapitän, Sie werden sie führen
Wie auf so mancher guten Fahrt.
Da geht noch manche See über Des,
Es ist ein Staatsschiff müde und led!
Wir wissen's ja, wir von der Waterkant:
So was löst nur ein Gottes Hand.
Doch lahm mir sie in geräudlich an,
Sie können sich ihr betranken. Und dann —“
Er hört, wie eine Stimme flüstert:
„Und dann — ist sie brillant versichert!“
Er dreht sich sich erblaufend um.
Doch hinter ihm scheitert die Steuer stumm
Und tragen die Kräfte und Säde an Bord.

Der Reeder fährt bemüht fort:
„Und dann — Sie wissen: 's ist gute Zeit.
Und zur Entscheidung sind wir bereit
Für das Risiko: doppelte Provision!
Na, Kapitän Klaagen, Sie wissen schon!“
Der beugt sich die Lippe. Goddam, er fuhr
Mit der Fortuna nach Singapur.

Durch des roten Meeres fessende Mut,
Durch der Passatwinde saufendes Weh —
Er und die Fortuna fennen sich gut,
Und einmal, einmal wird's noch gehn — —
Ein Händebred. Er lüchelt an Bord.
Im Abenddämmen segeln sie fort:
Zwölf Seeleute, braun von Wetter und Wind,
Und jeder ist einer Mutter Kind,
Und jeder hat im Gefenlag
Ein Häuschen und drin nen blonden Schatz.

... Mitternachts. Ueber die schwere See
Lüht der Leuchtturm von Galais.
Nun haut der Nebel. Und trüber und trüber
Flammen die rufenden Wächter ferüber.
Die Sterne erlöchen im Sturmsehau —
Da hebt sich tief in des Schiffes Bauch
Aus einer tiefen Kiste herfür.
Grinsend ein blinder Passagier,
Ein hagerer, kapperber Knochenmann
Und hebt ein unheimlich Schaffen an:
Er frast mit seinen harten Händen
Jetzt nach den moischen Pantelwänden —
Er rüttelt und fängt sich ohn' Interlaß;
Die wüsten Wägel brechen wie Glas —
Die Panten splittern und es geht
Sich Wasser im Kielraum und steigt und steigt.

Kapitän Klaagen ist erwacht.
Er hürzt hinauf in des Schiffsbauhs Nacht.
Er hebt die Laterne. Es löst sich sein Blut:
Im Kielraum gurgelt die grüne Nutt.
Und blickt vor ihm, zum Klumpen geballt,
Kauert die feindliche Knochengestalt
Und reißt an den Brettern!
Ein Schrei, ein Lachen,
Ein Kämpfen und Ringen, ein Splittern und Krachen —
Und die Nordsee öffnet den gierigen Gekund
Und zieht das Schiff auf den sandigen Grund — —

Nach Monaten schließt mit wehmütvollen
Worten die Zeitung: „Gänzlich verfloren
Ist die Fortuna mit Mann und Maus,
Keiner der Wraten kommt wieder nach Haus,
Zwölf Seeleute, braun von Wetter und Wind,
Und jeder ist einer Mutter Kind!
Die Reederei wird ein gutes Gebenten
Diesen moischen Waaftagen schenken.“

Wahrer Jakob.



Abwechslung

in der täglichen Suppe! Neben den meistbegehrten Sorten von

MAGGI'S Suppen

— wie Reis, Nudeln, Kartoffel, Nudeln, Erbs — gibt es noch eine Reihe anderer, ebenso vorzüglicher Suppen, z. B. Steinchen, Blumenkohl, Familien, Spargel, Rumpford, Tapioca, Windsor usw. Bitte machen Sie auch damit einen Versuch!

Bergnügungs-Anzeiger.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.
In den vorderen Sälen:
Täglich Konzert.
Hierzu ladet frendl. ein
Hans Eschbacher.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. [9]

Odeon.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Es ladet frendl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Jeden Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Hierzu ladet frendl. ein
R. Gödrissen.

Banter Schlüssel.

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik

Anfang 6 Uhr, Ende 1 Uhr.
Hierzu ladet frendl. ein
Arnold Carstens.

Kaiserkrone

Jeden Donnerstag u. Sonntag

Große Tanzmusik

Es ladet ein **G. Rudolph.**

„Wilhelmshavener Hof“

Engelke. (Bismarckstr. 5.)
Jeden Sonntag:

Familien-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Elysium Neuende

3] **Große Tanzmusik**

wozu frendl. einladet **J. Polters.**

Sedaner Hof.

28] Jeden Sonntag

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu ladet frendl. ein
E. Wammen.

Neuengroden.

Heute Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet frendl. ein
J. Stahmer.

Dordsee station,

Neuengroden.

Tanzkränzchen:

Hierzu ladet frendl. ein **Fr. Zweite.**

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet frendl. ein
H. Dekona.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein **S. Woldmann.**

Auto-Omnibus-Linie Wilhelmshaven-Hooksiel-Horumeriel

Sommerfahrplan vom 7. Juni bis 30. September.

Ab Horumeriel	7.15 vorm.
Ab Hooksiel	7.45 vorm.
Ab Sengwarden	8.05 vorm.
Ab Fedderwarden	8.15 vorm.
Ab Wilhelmshaven	8.35 vorm.
(durch Genossenschaftsstr., Marktstr.)	
Ab Wilhelmshaven	10.00 vorm.
Ab Rüsteriel	10.15 vorm.
Ab Sengwarden	10.35 vorm.
Ab Hooksiel	10.50 vorm.
Ab Hooksiel	11.10 vorm.
Ab Sengwarden	11.30 vorm.
Ab Rüsteriel	11.45 vorm.
Ab Wilhelmshaven	12.00 vorm.

Anschluß an die Züge 9.37 u. 9.49 n a ch Oldenburg. Anschluß an den Zug 8.48 n a ch Norden.
Anschluß für die Züge 8.01 u. 9.29 v o n Oldenburg. Anschluß an den Zug 9.29 v o n Jever.

Anschluß an die Züge 12.34 u. 1.21 n a ch Oldenburg. Anschluß an den Zug 12.34 n a ch Jever.
Anschluß an den Zug 1.03 v o n Oldenburg. Anschluß an den Zug 1.03 v o n Jever.

Ab Wilhelmshaven	1.15 mitt.
(durch Genossenschaftsstraße)	
Ab Fedderwarden	1.40 mitt.
Ab Sengwarden	1.50 mitt.
Ab Hooksiel	2.05 mitt.
Ab Horumeriel	2.35 mitt.
Ab Horumeriel	4.30 nachm.
Ab Hooksiel	5.00 nachm.
Ab Sengwarden	5.30 nachm.
Ab Fedderwarden	5.30 nachm.
Ab Wilhelmshaven	5.50 nachm.
(durch Bismarckstraße)	

Anschluß an die Züge 8.58 n a ch Dohlt, 7.50 u. 9.35 n a ch Oldenburg, 6.06 n a ch Norden, 8.18 n a ch Wittmund.
Anschluß an die Züge 8.11 u. 8.53 v o n Oldenburg. Anschluß an den Zug 8.30 v o n Norden.

Ab Wilhelmshaven	9.00 abends
(durch Bismarckstraße)	
Ab Fedderwarden	9.25 abends
Ab Sengwarden	9.35 abends
Ab Hooksiel	9.50 abends
Ab Horumeriel	10.20 abends

Abfahrtsstelle: Bahnhof Wilhelmshaven. — Haltestellen: Eke Bismarckstraße und Güterstraße, Banter Rathaus, Rüstinger Bahnhof.
— Am Sonntag den 7. Juni läuft nachmittags für die Verbindung ein kleiner Wagen. — [2254]

Sadewassers Tivoli.

heute Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser. [4]

Neuenburger Hof.

D. Jacobs Wwe., Inh.: Gebr. Jacobs.
Lufthafen Neuenburg am Urwald.
Direkt am Bahnhof, Telefon Nr. 47.
Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Regelbahnen, Kegelbahn, großer Garten mit herrlichen Naturanlagen.
Bei größeren Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.

Waren-Auktion.

Fortsetzung der Auktion

(Ahrens'sches Warenlager) am
Montag den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr
im Laden Eke Noons- und Kurze Straße.

ter Veen,

Rechnungssteller und Auktionator. [2258]

Wirtschafts-Übernahme.

Allen meinen werten Freunden und Bekannten sowie einer verehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage (Sonntag den 6. Juni), die

Bierhalle Schulstraße 20

(dem Herrn **M. Wölner** gehörig) übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste aufs angenehmste zu unterhalten sowie mit prima Speisen und Getränken zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch. [2259]

Sepp'l Korn.

Auf zum dicken Sepp'l!

Trauerbriefe und Karten fertigt an **Paul Hug & Co.**

Volksküche Rülfringen

Montag: Gelbe Erbsen mit Schw.
Dienstag: Krauten mit Rindfl.
Mittwoch: Bunte Bohnen m. Sp.
Donnerstag: Bohnen.
Freitag: Weiße Bohnen m. Rindfl.
Sonabend: Linien mit Butter.

Etbl. Heppenser Bürgergarten

Jeden Sonntag:

Familien-Kaffee-Konzert

1250] Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

Aug. Florke.

Elisenlust

Güterstraße. — Jeden Sonntag:

Solisten-Konzert.

12] Es ladet frendl. ein **P. Pfeiffer.**

Rüsterhofer Hof.

Rüsteriel.

heute Sonntag:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
E. Grottinger.

Sande-Sanderbusch.

Jeden Sonntag:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein [619
F. S. Kofski.

Hotel Zum Schütting

Varel i. Ob.

Jeden Sonntag

Großer Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Bohrens & Kunze.

Blegen.

Am Sonntag den 7. d. M.:

Großer Ball.

Hierzu ladet frendl. ein

Joh. Lempe.

Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Am Sonntag den 7. Juni

Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Sitte. [395]

Deutscher Textilarb.-Verband

filiale Delmenhorst.

Sonntag den 7. Juni 1914

im Lokale von **Seinrich Hünter-**

berg, Bremer Straße.

Andreher - Kränzchen

Eintrittspreis: Herren inkl.

Damenkarte im Vorverkauf 60 ¢,

an der Kasse 60 ¢, Damenkarte

allein im Vorverkauf 20 ¢, an

der Kasse 25 ¢

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Komitee. [2233]

Staniol

und altes Blei

kaufen jederzeit

Paul Hug & Co.

Lily Tegtmeyer
Moderne Photographie
Holtermannstr. 37.
Haltest.: Hegelstraße der
elektrischen Strassenbahn.
Fernruf 791. [104]

Pastor Jaene, Broden, bei
Damberg, schreibt am 31. 10. 12:
„Bitte mir umgehend 1 Zentner
Wagut zu übersenden. Ihr Futter
hat mir sehr gefallen und die
Süßner schnell zu legen gezwungen.“
Zur Notiz:
Wagut ist zu kaufen in den be-
kannten Filialen der Brotfabrik
Dr. Menging und kosten 10 Pfund
2 Mk., Geflügelst 10 Pf. 40 Pf.,
Sammings Rindenfutter 10 Pfund
250 Pfund. [2231]

Möbel

auf

Abzahlung.

1 Bettstelle Anzahlung
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
3 Stühle
1 Küchenschrank
1 Kuchentisch
1 Küchentisch
1 Küchenschrank

10

Wochen- rate **1.50** Mark

1 Bettstelle Anzahlung
1 Matratze
1 Kleiderschrank
4 Stühle
1 Tisch
1 Spiegel
1 Konsole
1 Küchenschrank
1 Kuchentisch
2 Küchentische
1 Rahmen

15

Wochen- rate **2.00** Mark

1 Kleiderschrank Anzahlung
1 Vertiko
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Tisch, 4 Stühle
1 Spiegel
1 Konsolisch
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Rahmen
Handtuchhalter
Kohlenkasten

20

Wochen- rate **2.50** Mark

Moderne Schlaf-, Speise-,
Herren- und Wohnzimmer
in jeder gewünschten Art
von 60 bis 100 Mk.
Anzahlung an. [2196]

W. Nissenfeld

Wilhelmshavener Strasse 37

neben Metzger Weg.

Zu Umzügen

und sonstigen Transporten

empfiehlt sich bei billigster

Preisstellung. [1569]

O. Haaren, Bismarckstr. 146.

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunen-Cover, 1/2schl.,

Oberbett u. Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pf.

neuen Halbdunen gefüllt, das Gebett

Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-

deckbett Mk. 35.—. Herrschallt. Daunen-

bett Mk. 40.—. Zschlitt. jed. Gebett m. 20 Pf.

mehr. Bettfed. bill. Kat. frek. 15000 Kund.

Bitler & Co., Bismarckstr. 56

Unter- [131]

Zurückgekehrt 2229

Dr. med. Peters

Uhren

repariert schnell und billig [873]

Dr. Wujanowski, Ulmenstr. 5.

Kinderbettstelle 8 Mark.
Kinderbettstuhl 5 Mk., Samet-
mantel f. 2-4-jähr. Kind billig
zu verkaufen. Rülfringen, Börsen-
straße 64 II. L. [2247]

Möbel kauft reell

Gh. Jansen, W. Haven, Querstr. 12

Wichtig für Bäcker

die ihren Umsatz vergrößern

wollen.

Die

Osnabrücker Brotfabrik

S. Wilmeyer, U.-G.

Danabück, Fernruf 327

liefert für Rülfringen einen

gut eingeführten Wieder-

verkäufer, der den mehrfach

prämiiert

Gut weik. Pumpernickel

u. **Granbrot „Hannovers“**

D. R.-M.

bei hohem Verdienst ver-

treibt. [2194]

Sendungen per **Exgut**

zum gewöhnl. Frachttag.

Sämtliche Brotarten.

Kaufe jeden Posten

gebrauchte Möbel

und Badeeinrichtungen

zu hohen Preisen.

W. Jansen, Rülfringen,

Peterstraße 60. [10]

Bitte versuchen Sie

meine Sorte

Molkerei - Butter

à Pfund 1.15 Mk.

bei Abnahme von 5 Pfund

à Pfund 1.10 Mk.

Molkerei Ropperhörn,

P. Reinke. [2217]

Landesbibliothek Oldenburg

Soeben eingetroffen in unerreichter Auswahl

GUMMI-MÄNTEL

* * für Herren, Damen und Kinder * *
erprobte Qualitäten, in allen Grössen, modernen Farben und Fassons

1150 1800 2250 3200 3500 4250 5100 6300 7250 bis 8500

2245

Bartsch & von der Brelie.

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 10. Juni:

Ausflug der Frauen
nach Mariensiel.
Abmarsch nachmittags 2 Uhr
vom Oelwerf. Bei schlechtem
Wetter findet der Ausflug nicht
statt. [2241] Der Vorstand.

Bürgerverein Schortens
Unser diesjähriges
Sommer-Fest
findet am 14. Juni im Lokale
des Herrn Rißke statt.

Die Kinder versammeln sich um
1/2 Uhr. Nur diejenigen Kinder,
die am Abend früh, erhalten Ge-
schenke. NB. Bubenbesitzer können
sich noch melden. [2253]

Variete

Donnerwetter tadellos
Die grosse Revue (Paul
Linckes Meisterwerk) er-
zieht allabendlich einen bis
jetzt noch
nie dagewesenen Erfolg.
Des grossen Andranges
wegen sichere sich jeder
bei Zeiten einen guten
Platz. [2239]

Anfang Sonntags 8 Uhr
Wochentags 8.20 Uhr.

Adler

Theater in Nordenham-Atens
Im Saale des Herrn G. Bitter.
Direktion: Max Frahl.
Am Dienstag, den 9. Juni 1914
Sensationsstück:

Die weiße Sklavin.
Großes amerikanisches Sensati-
onsstück in 6 Bildern von Harry
Wittman, deutsch v. A. Dreimann.
Auffang 8.30 Uhr, Anfang 8.30 Uhr
Alles übrige die Tageszettel.
Ergebnis ladet ein
[2238] Die Direktion.

Saison-Theater Einswarden
Im Saale des Herrn Bultmann.
Direktion: Max Frahl.
Am Sonntag, den 7. Juni 1914
Großer durchschlagender Erfolg
Abends 8.30 Uhr:
Marie Anne.

Ein Weib aus dem Volke.
Volksstück in 6 Bildern v. Friedrich
nachm. 4 Uhr: Ainder-Vorstellung.
Dornröschen, oder
Der 100jährige Schlaf.
Ergebnis ladet ein
[2237] Die Direktion.

Automobilführerschule
Fortwährend Herrenlehrer-
[1] und Chauffeur-Kurse. . .
von Halle, Rüstringen,
Friedrichenstr. 41. Fernspr. 242.
Sohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Oldenburg.

Zu der in der Zeit vom 10. bis 21. Juni d. J. in dem
Ezergerhäuse an der Johannisstr. in Oldenburg stattfindenden
Wohlfahrts-Ausstellung
des Oldenburger Gewerbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus
verbunden mit einer Wander-Ausstellung des deutschen Verbandes
für neue Frauenkleidung und Frauenkultur, sowie zu den weiter
unten aufgeführten Vorträgen laden wir sämtliche Bürger von Olden-
burg und Umgegend herzlichst ein.
Die Ausstellung ist vom 10. Juni an täglich geöffnet und
zwar morgens von 9 Uhr an. Führungen finden stündlich statt, bei
Bedarf zu jeder Zeit nach Anmeldung.

- Vorträge.**
- 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Die Abstinenz auf der Anlagelbahn.
Alkohol und Arbeiterversicherung (Revisor Weißbach, Oldenb.)
(Dr. med. Scholz, Nervenarzt in Bremen).
 - 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Was geht die Frauenfrage an?
14. Juni, abends 8 Uhr: Alkohol und Tuberkulose (Dr. med. Alting-
berg, Wilsedehausen).
 - 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Die Abstinenz auf der Anlagelbahn.
Alkohol und Arbeiterversicherung (Revisor Weißbach, Oldenb.)
(Dr. med. Scholz, Nervenarzt in Bremen).
 - 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Was ist die Frauenfrage?
18. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Alkohol und Säuglingspflege. (Privat-
dozent Dr. Schelpke, Bremen).
- Der Eintritt zu der Ausstellung ist frei. Wer zu den be-
deutenden Anstalten etwas beitragen möchte, wird freundlichst auf
die am Ausgange aufgestellte Sammelbüchse hingewiesen. [2205]
Der Ortsausflug für die Wohlfahrts-Ausstellung.

Gewerkschaftstartell Leer.

Sonntag den 14. Juni 1914
in den Lokalkäfen von B. Fischer und A. Lösch:

8. Gewerkschafts-Fest

- Programm:**
- 3 Uhr nachmittags: Auftreten zum Festzuge in dem
Garten des Herrn Lösch.
 - 3 1/2 Uhr nachmittags: Abmarsch durch die Straßen der
Stadt. Nach Antritt des Festzuges: Fehrede,
Reiner S. Donath, Mitglied der Bremer Bürgerwehr.
 - 2. Gartenkonzert der Ender Stadtkapelle (Dirigent
Herr Kapellmeister E. Gausdörfer).
a) Der Freiheit Fahnen wehn, Marsch von Schröder.
b) Ouvertüre „Amazoneeritt“ von Wiggert.
c) Ein Alpenblümchen, Solo für Trompete von Bosselt.
d) Weißblauige Leuchtigel, Polpourri von Gärtner.
e) Freiheit, Marsch von Fettes.
 - 3. Turnische Vorführungen der Arb.-Turnvereine.
 - 4. Große Kinderbelustigung: Aufsteigen von Luft-
ballons, Geschenkverteilung usw.
 - 5. **Großer Fest-Ball.**
Anfang bei Fischer 5.30 Uhr, bei Lösch 8 Uhr abends.
In den Tanzpausen bei Fischer:
Sant- und Kunstfahrten des Radfahrvereins Einigkeit, Leer.
Zu diesem Feste laden wir alle Freunde und Gönner
der modernen Arbeiterbewegung freundlichst ein und bitten
die auswärtigen Gewerkschaftscollegen, zahlreich am Son-
ntag den 14. Juni nach Leer zu kommen, um mit zu demon-
strieren für die Ziele der modernen Arbeiterbewegung.
Der Vorstand. [2286] Der Festausschuss.

Lustgarten Rallenbüschen

Inhaber Karl Eilers. 5 Minuten vom Bahnhof Dangastermoor.
Allen Ausflüglern halte mein Lokal, sowie großen schattigen Garten,
Regelbahn bestens empfohlen. Kinderbelustigungen. — Bei größeren
Vereinen Anmeldung erwünscht. [1530]

Fahrräder- und Nähmaschinen-Reparaturen
führt sauber und billig aus [1057]
Adolf Eden, Mechaniker,
Rüstringen, Börsenstraße 62.
Emailleierung und Vernickelung von Fahrrädern.
Neue Fahrräder, Ersatz- und Zubehörteile
zu den billigsten Preisen.

Öffentliche politische Versammlung.

Dienstag den 9. Juni, abends 8.30 Uhr,
im Zivoli, Götterstraße:
Große Volksversammlung.

Tagesordnung:
Hat das Christentum Sitte und Kultur verbreitet?
Referent: Andreas Kalmbach, Mitglied der
Samburger Bürgerwehr.
Nach dem Vortrage: Freie Aussprache.
Eintritt 10 Pf.
Arbeiter und Arbeiterinnen! Auf zum Massenbesuch dieser inter-
essanten und wichtigen Veranstaltung für jedermann.
Hinein in die Versammlung!
Heraus aus der Kirche!
Zentralverband der proletar. Freidenker Deutschlands
J. A.: Hermann Zinke, Küstr., Theienstr. 15. [2155]

In unserer nervösen Zeit

bevorzuge man, um sich frisch und arbeitsfreudig
zu erhalten

Sekt-Bronte.

Das Getränk perlt wie Sekt, enthält keinen Alko-
hol, wohl aber die wertvollen Bestandteile des
Paraná-Tees (brasilianischer Matte), dem besondere
günstige physiologische Wirkungen auf den Körper
zugeschrieben werden. Die Sekt-Bronte zeichnet
sich durch ihren vornehmen Geschmack aus. Die
erfrischende und belebende Wirkung der Sekt-
Bronte, ihre grosse Bekömmlichkeit ist allgemein
anerkannt; sie ist [1222]

ein Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch.

Eingeführt bei der Kaiserlichen Marine, in Offizier-
kasinos, Lazareten, Sanatorien, Krankenhäusern
und namhaften grossindustriellen Werken.
Zugelassen auf der Ausstellung für Gesund-
heitspflege, Stuttgart (Mai bis Oktober 1914).
Literatur kostenlos.
Deutsche Matte-Industrie, G. m. b. H., Köstritz, Thür.
Teiffabrik Wilhelmshaven
G. Endelmann Nachf.
Inh.: F. Endelmann
Kronprinzenstr. 21. Telephon 520.
Biergrosshandlung und Mineralwasserfabrik.
Wiederverkäufer gesucht.

136. Zigarren u. Zigaretten E. Thölen, Vare!

Ecke Neue u. Teichgartenstr.

Ma ch r u f!

Am Donnerstag nachmittag starb nach langem,
schwerem Leiden unser Freund und Mitarbeiter

Friedrich Wilbern

im 58. Lebensjahre. Der Verstorbene war uns ein
äußerst gefälliger, solider Kollege und werden wir
sein Andenken stets in Ehren halten. [2260]
Seine Freunde und Mitarbeiter
der **Gammersbüchse u. Kettenprober-Werkstatt**
Die Beerdigung findet am Dienstag den 9. Juni,
nachmittags 1.45 Uhr, von der Leichenhalle des Werk-
trantenhauses auf dem Friedhof in Oldenburg statt.

Banarbeiter-Verein

Zweigverein Oldenburg.
Die Arbeiten des Bauunter-
nehmers **Wöhlmann** in **Augsfel-**
den am Bahnhofsabau sind wegen
Schwierigkeiten verzögert.
Die Berufsollegen werden drin-
gend ersucht, Augufel den zu meiden
und volle Solidarietät zu üben.
[1259] Die Ortsverwaltung.

Codes-Anzeige.

Stadt Anlage.
Allen Verwandten, Freun-
den u. Bekannten die traurige
Nachricht, daß gestern nach-
mittags mein lieber Mann,
und unser treuherziger
Vater, der Schmied
Friedrich Wilbern

nach langem Leiden im Alter
von 58 Jahren sanft ent-
schlafen ist. Dies bringen
mit der Bitte um stille Teil-
nahme zur Anzeige [2243]
Ww. Wilbern, geb. Kauf.
Karl Wilbern.
Friedrich Wilbern.
Helene Wilbern.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 9. Juni, nach-
mittags 1 1/2 Uhr von der
Leichenhalle d. Werktranten-
hauses aus auf d. Friedhofe
in Oldenburg statt.

Codes-Anzeige.

Donnerstag nachmittag
verstarb nach kurzer heftiger
Krankheit meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwä-
gerin und Schwiegermutter
Anna Meier
geb. **Wichhoff**
im Alter von 40 Jahren
2 Monaten. Dies bringen
mit der Bitte um stille Teil-
nahme hiermit zur Anzeige
Schortens, 6. Juni 1914
Georg Meier u. Angehörig.
Beerdigung Montag nach-
mittags 3 Uhr vom Gerber-
haus aus. [2221]

Wachruf!

Am 5. Juni starb nach
längerer Krankheit unser
Freund [2280]

Friedrich Wilbern

Ehre seinem Andenken!
Seine näheren Freunde.
Widdelsfahr, d. 6. Juni 1914.
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 9. Juni, nach-
mittags 1 1/2, von der Leichen-
halle d. Werktrantenhauses
aus statt.
Beteiligung wird gebeten.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sagen besten
Dank [2251]
Heidmühle, den 5. Juni 1914
Frau Kind und Angehörig.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme bei der Beerdigung
unseres kleinen Sohnes Arnead
sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank. [2220]
W. Zappe nebst Angehörig.

Aus dem Lande.

Schortens. Beim Umbau des Hauses des Gastwirts Heßen in Schortens ereignete sich ein Unfall, indem dem Zimmermeister Janßen-Schoof ein Balken auf die Schulter fiel und den Knochen schwer verletzte.

Jever. Stadtrats-Sitzung. In der gestrigen Stadtrats-Sitzung wurde zunächst als Vertreter der Stadt auf den Gemeindevater in Einklage der Kaufmann S. W. Hinrichs gewählt. Es wurden demselben die Reisekosten und 10 Mk. Tagegeld bewilligt. — Darauf wurden einige Änderungen des Statuts, die höhere Stadtmädchenschule betreffend, genehmigt. — Einige Vorschläge seitens des Magistrats zu dem Statut betreffend die Gemeindehelferbeamten und Diener der Stadt wurde gutgeheißen. — Das Statut über die Ruhegeldkasse der städtischen Arbeiter wurde gleichfalls angenommen. — Sodann wurde die Rechnung der städtischen Sparkasse für 1913 vorgelegt festgesetzt. — Zwei Gesuche um Aufnahme von Wasserzählern in das Register wurden abgelehnt. Der Magistrat soll erkläre werden, die Sache generell zu regeln und dem Stadtrat eine Vorlage über die Abwässerung des Stadtparkes machen. — Der Antrag des Magistrats, für die Entfernung des Vorbaues an dem Remmerichs Hause in der Neuen Straße 300 Mk. aufzuwenden, wurde angenommen, dagegen der Antrag des St.-M. Ebert, nur 100 Mark zu bewilligen, abgelehnt. Es war dem Stadtrat die Summe für diese kleine Fläche, 10 Quadratmeter, zu hoch gegriffen. Der Magistrat erklärte, es sei bei den damaligen Verhandlungen noch nicht zur Kenntnis des Magistrats gelangt, daß die Besitzerin das Haus verkaufen wollte und der Käufer die jetzigen Veränderungen vornehme. Der genannte Vorbau habe die Passage in der Straße sehr gestört; auch beläme das Straßenniveau nach der Entfernung ein besseres Aussehen. In der geforderten Summe sei doch nicht allein der Preis für den Grund und Boden, sondern auch die Kosten für die Entfernung und Wiederherstellung der Front einbezogen. — Dem Müller A. Brandes wurde für Abtretung eines kleinen Areals 14 Mk. bewilligt. — Durch den Umbau des Gleisbahn Hauses ist die Straße hinter denselben zum Teil aufgewiesen. Herr Cleß hat nun nach Fertigstellung die Straße in ihrer ganzen Breite und in der Länge des Hauses mit Klütern pflastern lassen. Die Kosten betragen 400 Mk. Herr Cleß stellt nun den Antrag, die Stadt wolle ihm 200 Mk. zurückerstatten. Der Stadtrat bewilligte eine Vergütung von 100 Mk. — Als Urkundspersonen in einer Grundbuchsache wurden die Herren Jolephs und Cornelius gewählt. — Das von der Stadt gekaufte Krügerische Haus soll vom 1. November 1914 bis 1. Mai 1915 anderweitig verpachtet werden. — Für die Kanalisation und Kläranlage soll auf Antrag des Magistrats die Summe von 11500 Mk. zu möglichst niedrigem Zinsfuß (4 Proz.), welche in 25 Jahren in gleichmäßigen Raten zu tilgen ist, angeschlossen werden. Die Anleihe wurde genehmigt. — Die vorübergehende Anstellung eines Tiefbauarbeiters auf etwa 3 bis 4 Monate mit einem Gehalt von 150—180 Mk. pro Monat wurde abgelehnt. Die Straßenkommission soll in den Kanalarbeiten mitarbeiten. — Mitgeteilt wurde, daß das Ministerium auf ein Jahr die Genehmigung für eine Änderung in der Wartordnung dahin erteilt, daß die Wärfte am 1. Mai und 1. November von kleinen Wärfen in große umgewandelt werden. — Der Handels- und Gewerbeverein bittet in einer Eingabe den Stadtrat um Zuschuß zur Errichtung und Unterhaltung einer Autoverbindung Jever—Hornum. Zur Prüfung der Sache wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Poppen, Friedrichs, Jolephs, S. W. Hinrichs und Cornelius, gewählt. — Als letzter Punkt wurde beschlossen, den Rattenweg zu beschlachten. Die Anlieger aus anderen Gemeinden wollen einen Zuschuß von 2800 Mk. geben, die Stadt Jever 1000 Mk. Die restlichen 1655 Mk. sollen durch Vorbelastung, 10 Mk. pro Hektar, aufgebracht werden. Die Hammelstasse soll zu dieser Vorbelastung mit herangezogen werden.

Oldenburg. In recht unangenehmer Weise sind hier in der Nähe des Auelbäcker Armenhauses ein Herr und eine Dame von zwei Strocheln, die plötzlich aus dem Dickicht hervorbrachen, angefallen worden. Sie forberten dem Mann Geld ab und bemerkten in ganz robuster Weise, daß sie ohne dem nicht abgeben würden. Der Mann war schließlich genötigt, ein größeres Geldstück zu geben. Hiermit schienen die beiden aber noch nicht einverstanden zu sein; sie drängten auf Herausgabe der ganzen Börse, drohten schon zu Gewalttätigkeiten. Im selben Moment kam ein Radfahrer des Wegs, als Retter in der Not. Die beiden Vurschen nahmen schnell Reißaus. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Polizei ein besonderes Augenmerk auf diese Gegend richten würde.

— Eine flaffende Wunde am Hinterkopfe trug ein Fensterputzer davon. Er stieg mit dem Kopfe rücklings auf das Straßenniveau, als er auf einer zu steil stehenden Leiter beim Fensterputzen beschäftigt war.

— Zirkus Caré spielt hier allabendlich vor ausverkauften Häusern. Schon nachmittags sind die Plätze immer alle ausverkauft.

Delmenhorst. Kommunaless. Die Aufnahme einer Anleihe-Anleihe im Betrage von 1150000 Mark ist im Anfang seitens der hiesigen Stadtverwaltung beschlossen, um verschiedene kleinere Anleihen zusammenzuliegen und dem Wertobjekt entsprechend in kürzerer oder längerer Frist tilgen zu können. Es war in Aussicht genommen, alle Abträge in eine Schuldentilgungskasse zu vereinbaren und erst mit

der letzten Abtragsrate zur Tilgung der Gesamtanleihe zu verausgaben. Da für den Abtrag der Anleihe-Anleihe eine Abtragszeit von 50 Jahren in Aussicht genommen war, würden nach Ablauf dieser Zeit auch erst die kurzfristigen Anleihen unter Zufuhrenahme des dann angesammelten Schuldentilgungsfonds abgetragen werden. Die Gelder der Schuldentilgungskasse hätten, soweit sie bis zum Endtermin mitgeschleppt werden müßten, jährlich etwa 3/4 Prozent Zinsen eingebracht, mindestens aber 4 Prozent geflossen. Auch würde durch die Art dieser Verordnung die Ueberlieferung für die Aufsichtsbefugnisse mit den Jahren reichlich kompliziert. Aus diesen Gründen hat das Staatsministerium der in Aussicht genommenen Schuldentilgung nicht zugestimmt, sondern anheim gegeben, bei Herausgabe eines Anleihepapiers den Schuldentilgung gleichmäßig auf 35 Jahre festzusetzen, oder aber die Anleihe zu trennen und zwei Anleihepapiere herauszugeben für den Zeitraum von 35 bzw. 50 Jahre. Durch ein Mißverständnis des hiesigen Stadtmagistrats entstand in der letzten Stadtrats-Sitzung die Auffassung, das Staatsministerium wolle unter allen Umständen eine Tilgung der Anleihe-Anleihe in 35 Jahren vorsehen. Hierin sah der Stadtrat ein Recht ein, jedoch nicht berechtigten Eingriff in die Selbstverwaltung und lehnte mit allen gegen 2 Stimmen den Vorschlag des Staatsministeriums ab. Nach erneuter Klärung des Stadtmagistrats klärte sich der Irrtum auf. Die nun hervortretenden sachlichen Bedenken des Staatsministeriums dürften bewirken, daß die vorgeschlagene 35jährige Tilgungsdauer als Höchstgrenze angenommen, auch die Möglichkeit teilweiser früherer Abtragung bei Herausgabe eines Anleihepapiers seitens der Stadt vorbehalten wird.

— Eine Veranstaltung des Jugendlandes findet heute Sonnabend abend im Delmenhorster Schützenhof statt. Genosse Sonnemann-Brennen hält einen dem Abend angepönten Vortrag. Der Delmenhorster Turnerbund und Gesangsverein Concordia werden in dem unterhaltenden Teile mitwirken. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— Ein Schwinder in der Person eines Herrn gezeigten Alters mit vertrauenswürdigem Auftreten hat versucht, zum Teil mit Erfolg, hiesige Geschäfteleute zu räubern. Unter der Bezeichnung, hier kürzlich erst zugezogen zu sein, an der Bremer Straße zu wohnen, ließ sich der Mann verschiedene wertvolle Uhren und goldene Brillen vorlegen und bestellte auch eine goldene Uhr, die er demnächst abholen wollte. Bis dahin hat er um leihweise Ueberlassung einer billigeren Uhr. Das Leihgeschäft wurde natürlich abgelehnt seitens des Geschäftsmannes. In einem Zigarrengeschäft, wo der Mann größere Bestellungen machte oder doch in Aussicht stellte, soll es ihm geglückt sein, ein kleines Quantum sofort auf „Kredit“ zu erhalten.

— Dem geirigen Schweinemarkt waren 2998 Tiere zugeführt. Bei bestehendem Handel kosteten Ferkel 2,50 Mark pro Alterswoche. Für Futterfleisch wurden 35 bis 45 Mark bezahlt. Trüchtige Schweine wurden wenig gehandelt.

— Der Textilarbeiter-Verein hält am morgigen Sonntag eine Langfränzchen im lokale des Herrn Gunterberg, Bremer Straße, ab. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern wie an der Kasse zu haben.

Brake. Es ist nicht unbekannt, daß der Schiffbau und die Seeschiffahrt, die früher die Oldenburger Hafenstädte Brake und Esfleth belebten und die Segeln an den grünen Weiserjensen beförderten, von der technischen Umwälzung im Schiffbau und der großkapitalistischen Entwicklung der Schiffahrtsunternehmen aufgelassen worden sind. Es ist rapide gegangen mit dem Verschwinden der oldenburgischen Weiserflotte, die aus Segelschiffen bestand. Vor einigen Tagen ist das letzte große Segelschiff dieser Flotte, die 1467/21 Registertons große Bark *Alana*, in Esfleth beheimatet, von Liverpool hier eingetroffen. Sie ist in den Hafen geholt worden und soll unter dem Hammer kommen, also an den Weiserjensen verkauft werden. Das Schiff ist noch nicht einmal eines der ältesten Schiffe. Es ist kein Holzschiff, sondern es ist 1892 aus Stahl erbaut worden. Die Dampfertollose und die vier- und fünfmastigen Segel-Loviatkane der Großreedereien, die die Ozeane durchfurchen und den Warenverkehr beherrschend vermitteln, haben es überflüssig gemacht. Es ist nichts mehr mit solchem Schiff zu verdienen. Schiffsbreedereien von Bedeutung gibt es in den oldenburgischen Weiskäfen nicht mehr. Die einzige Großreederei die Oldenburg hat, wenn wir die Weiskäfen aus dem Spiele lassen, ist die Oldenburgisch-Portugiesische Schiffahrts-Gesellschaft. Diese hat aber ihren Sitz in Oldenburg und läßt ihre Schiffe, lauter Dampfer, von Hamburg aus fahren. Wie schon angedeutet, ist es mit dem Schiffbau ebenso gegangen. In Bremerhaven, in Begefac, in Bremen sind große moderne Schiffswerften mit Maschinenbauwerkstätten entstanden. Aus den oldenburgischen Schiffbauplätzen von Brake bis Esfleth, auf denen vor 40 Jahren noch der Holzschiffbau florierte, ist keine einzige moderne Werft hervorgegangen, auf der große eiserne Segelschiffe oder Dampfschiffe hätten gebaut werden können. Der Holzschiffbau ist aber an der Weiser bis auf der Weiskäfen-Bootsbau bei Berne verschwunden. Wie sehr der Holzschiffbau an der Weiser noch mitte der sechziger Jahre für Oldenburg von industrieller Bedeutung war, geht daraus hervor, daß im Jahre 1875 in Brake 231, und in Esfleth 156 Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Schiffszimmererverbandes vorhanden waren. Diese waren vorhanden noch einem im Jahre 1874 nicht besonders erfolgreich geführten Lohnkampf. Auch waren nur wenig mehr als die Hälfte der vorhandenen Schiffszimmerer in dem genannten Verbands organisiert. Die beiden Städte Brake und Esfleth haben unter diesem Entwicklungsgang schwer gelitten. Die Ar-

beiter wurden weggeprengt, Handel und Wandel nach und nach lahmgelegt. Esfleth wird sich davon nie wieder erholen. Die Heringsfischerei und die Holzimprägnieranstalt sind kein Ersatz für den Verlust der Schiffbau- und Schiffahrtsbetriebe und des überfließigen Arbeitsplatzes. Brake hat sich wieder erholt. Seine Schiffahrtsanlagen sind vergrößert und modernisiert. Brake ist ein bedeutender Einfuhrhafen für Getreide, Futtermittel und Düngemittel geworden. Diese Entwicklung hängt mit der Entwicklung der oldenburgischen Landwirtschaft und der Schweinemast zusammen.

Einsparungen. In der letzten Nacht wurde bei dem Bahnhofswirt Drees eingedrohen. Der oder die Diebe brachen Schränke und Kommoden auf, auch den Kassen am Musikautomat, um bares Geld zu erlangen. Doch ist ihnen das nicht geglückt. Andere Wertgegenstände haben sie nicht begehrt und sind ohne Weiter wieder abgezogen.

Emden. Bürgervereinsfeier. Ein Schützen betr. Reichshaus des Kaiser-Wilhelm-Bundes, und Königs-Roller-Deichverbandes wird zur Kenntnis genommen. — In den Vereinsnotierungsansuchen für Lebensmittel wird W.-B. Pels gewählt, als Ersatzmann W.-B. Weeland. — Demnächst wird ein Kursus für Turnlehrerinnen stattfinden, der etwa 5 bis 6 Tage dauern soll, und etwa 30 Stunden umfaßt. Es sollen von hier fünf Teilnehmerinnen entsandt werden; für die der Magistrat die Hälfte der Kosten in Höhe von 100 Mark bewilligt hat. Das Kollegium bewilligt ebenfalls. — Es liegt ein Fluchtlinienplan für einen Fußweg am Hinter-Deich von der Günterbrücke bis zur Feldmarkgrenze vor. Der Weg soll eine Breite von 5 Meter erhalten. Der Plan wird genehmigt. — Eine Vorlage über hiesige Ausgestaltung des Volksschulwesens wird zwecks weiterer Klärung vorläufig vertagt. — In der Rundfrage führt W.-B. Gerhard Bescheid, daß einige behaute Straßen noch ohne Namen sind. Das ist für die Einwohner eine Unannehmlichkeit, dem dringend abzuwehren ist. Ebenso gibt es behaute Straßen, die noch keine Pflasterung haben, ebenfalls unerträglich für die Einwohner. Diese Sache wird dem Bauausschuß überwiesen. — Ferner wird Bescheid geführt über die schlechte Zuzugung zu der Abortanlage an der Dierpiepe. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. — W.-B. Holtmeyer weist auf die verheerliche Sperrung der kleinen Deichstraße und kleinen Burgstraße hin. Hierdurch seien die Einwohner in eine große Notlage geraten, indem dort die Abfuhrwagen nicht mehr verkehren. Eine Regelung sei aber nicht getroffen. In Zukunft müßte hierfür Vorkehrung getroffen werden. — Eine kurze Debatte ruft die neue Beleuchtung unserer Stadt hervor. Es wird auf die dadurch herbeigeführte Belastung des Stadtbudgets verwiesen, andererseits sei der Gehalte des „Mehr Licht!“ sehr zu begrüßen.

— Die Emdener Verkehrs-Gesellschaft, die bekanntlich zur Erhebung des Großverkehrs in Emden vor Jahresfrist gegründet wurde, hat mit einem Verlust von 67798 Mk. einschl. 32666 Mk. Gründungskosten für das erste Berichtsjahr abgeschlossen.

— Der zweite Auswandererdampfer der Hamburg-Amerika-Linie hat Donnerstag den Emden Hafen verlassen. Morgens legte der Dampfer im Außenhafen an, um hier Passagiere zu übernehmen. Am Nachmittag wurde ein großer Trupp Auswanderer — Männer, Frauen und Kinder bis zum Säugling herab — an Bord des Dampfers untergebracht. Die Auswanderer zeigten ausschließlich slavischen Typus. Der Dampfer Prinz Oskar nimmt seinen Kurs auf Philadelphia.

— Hofsofen. Wie gerüchtweise verlautet, soll im nächsten Jahre der schon einige Jahre stillliegende Hofsofen wieder in Betrieb genommen werden. Es soll noch ein zweiter Ofen dazu errichtet werden, zu dem schon Vorarbeiten unternommen sind.

— Einen widerlichen Anblick bot Donnerstag eine betrunkene Frau, die, von einer Kaffeehauer begleitet, auf einem Wagen in Kollegegewehrform gebracht wurde.

Begefac. Die Weiskäferfrage, die der Pastor Dr. Spanfuchs aus Randsbüttel, Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, bei der letzten preussischen Landtagswahl für den Wahlkreis Ahim-Herbolz-Blumenthal, gegen den nationalliberalen Kandidaten Dr. Martens angetreten hat, sollte am Mittwoch hier verhandelt werden. Die Verhandlung ist aber vertagt worden. Dr. Spanfuchs fühlt sich dadurch beleidigt, daß Dr. Martens behauptet hat, Spanfuchs habe in einer Verammlung in Hemelingen erklärt, er fordere keineswegs die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen. Martens habe dann noch hinzugefügt, das feunzeimige die ganze Umwohlerhaftigkeit und Unzuverlässigkeit der fortschrittlichen Volkspartei und ihrer Kandidaten, da die Volkspartei doch öffentlich das Reichstagswahlrecht für Preußen fordere.

Veranstaltungs-Kalender.

Rüstingen-Wilhelmshaven.
Sonntag den 7. Juni.
Metallarbeiter-Kranenfall. Born. 8 1/2—10 Uhr bei Halmeland. Begegnungsklub In freien Stunden. Nachm. 2 Uhr: Halmeland.
Montag den 8. Juni.
Internat. Entente-Orden, Loge „Nordseestrand“, Wends 8 1/2 Uhr Meines Café, Mellumstr. 9.
Brake.
Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr: Zentralthalle.

Hygienische Gummiwaren, Spülapparate 5, 7 und 10 Mk.
Bruchbänder, Leibbinden, Verbandslagen.
Sämtliche Nähn- und Strickungsmittel. 127

J. D. Rolweg, Arenz-Drogerie Oldenburg i. G.
Langestr. 43, beim Markt. — Filiale: Radobitzer Str. 2. Tel. 1183.

Abzahlungsgeschäft
H. Theilen Möbel, Betten
Hollmannstr. 20.

Bäcker- und Konditoreien
J. Aebels Wilhelmsstr. 31
K. Bährs, Grenzstraße 40.
Heim. Onnen Rüstingen,
Bismarckstr. 4.
J. Rimmeli, Eisenbahnstr. 12.

Bandagen u. Gummwaren
Friedr. Kuhlmann
92 Bismarckstr. 23
Spezialhaus für Krampfleiden
und Optik
Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Barbiere und Frisüre
Fröhlich Schillerstr. 16
Herr- u. Damenfriseur.
Job. Narasch Peterstr. 4, Herr-
u. Damen-Friseur.

Beleuchtungs-Gegenstände
Anton Binaroch, Hüttingen
Börsestr. 29, Tel. N. 288
Lager aller elektr. Artikel
für Büro- und Geschäftszimmer.

Julius Harms
Licht-u. Kraftanlagen, Elektr.
Beleucht. u. Wärmestrom.

A. Schaub
Mitscherlichstr. 16, Tel. 256.
Installation v. Fahrrädern.

Beerdigungs-Inst. Sargmagazin
Anton Eggerichs
Mitscherlichstr. 23
Lehrerin gasteier Beerdigungen.

Bernh. Onnen
Ulmstraße 80
Übernahme gasteier Beerdigungen.

Wilh. Wehn
Kaiserstr. 11
Beerdigungen, Überführung,
Geschäftseinrichtungen.

Chocolade, Cacao etc.
Bremer Chocolade- u. Vanille
Hachez & Co.
Cacao, Chocolade, Confitur.

Cigaretten und Tabakhandlung
C. J. Arnoldt G. m. b. H.
Spezialisation:
Admirals-Cigarette
Schweres Geschütz
F. Brandt, Wilhelmsingen,
Bismarckstr. 35, am Park- u. Bismarck-
str. 35, Cigaretten, Tabake
Th. Fischer, Cigaretten, Tabake
A. Kühn, Götterstraße 4.
H. Peters, Cigaretten, Tabake
Ed. Pohl, Cig. Spez. u. Cigaretten
Wolff, Cigaretten, Tabake

Butter, Käse, Sahne
Reinkes
Dampfmolkerei
empfiehlt verschiedene Sorten
Käse, sowie fr. Tafelbutter,
Vollmilch, fr. Buttermilch u. Sahne.

Brauereien
Ernst Jockusch
Kronenstr. 109/2
Niederlage der
"Felsenkeiler"
Herford.
G. Endelmann Nachf.,
Wilhelmsingen
Vertret. d. St. Pauli-Brauerei,
Bremen, Franziskaner-Lois-
str. 13, München.
Mineralwasserfabr. u. Motorb.

Drogen u. Photoartikel
Richard Lehmann
Bismarckstr. 16, Ecke Müllerstr.
Ältestes Geschäft d. Branche
am Platz.

Haus- u. Küchengeräte
E. Sievers
Werkz., Beschläg., Ofen, Herde
Bismarckstr. 62.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Albert Krause
Rüstingen 11, Götterstr. 19
Herren-Bedarfartikel.

Kaffee und Konfitüren
Thams & Garts
Hamburger Kaffee- u. Konfitüren-
Geschäftseinrichtungen.

Tea, Kakao, Schokoladen u. Konfitüren
Wilhelmsingen
Wilmshaven
Jever Norden
Neustr. 224, Neuweg 118.
Aurich Emden
4 Markt, 2. u. 3. v. d. Seiten 2.
Lena L. Ostfeld
34 Brunnenstr. 34
Brake
Breitestr. 14

Kolonialwar.
Hermann Oesterheld
Whaven, Bismarckstr. 96
Spez. Fleisch, Käse, Delikat.
Eigene Kühl-, Gefrieranlagen
Elafabrik Kolonialwaren,
Delikatessen, Wini, Geflügel
und Wein
Dampf-Kaffee-Schnell-Röster.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besondere Beachtung empfohlen

Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien
Aktienkapital und Reserven Mark 37 000 000.-
Vermittlung sämtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten. Verzinsung v. Spareinlagen:
unveränderlich fest, mit täglicher Kündigung 3 1/2 %, mit halbjährlicher Kündigung 4 %.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Peter Köhler, Götterstr. 15
konkurrenzlos billige Preise.

Kohlenhandlg.
J. Tammen
Rüst. Kopperhörnstr. 15.
Möbeltransport, Luxus-
fabrikwerk u. Kohlenhandlg.
Tel. 779.

E. Schmidt
Rüstingen I
Genossenschaftstr. 1/2, Tel. 1
Kohlenhandlung, General-
vertrieb von Panzer-Briketts.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Friedr. Traps Bismarckstr. 9
H. Hansen Schulntensillen
Bismarckstr. 16

Käse, Wurst u. Fettw.
M. Klindworth
Kaiser, Ecke Hafenstr.
H. Kolonialwaren
Weine und Spirituosen.

Lederhandlg.
Ocker & Neveling
Bismarckplatz
Beste und billigste Bezugs-
quelle für Leder u. Schuh-
macherbedarfartikel

Margarine
Fördern Sie nur:
Sanella
Mandel- u. Pflanzenbutter-
Margarine
90 Pfg. das Pfund.

Möbelmagaz.
W. Budden
Kaiserstraße 7
Spez.: selbstgefert. Möbel
Gust. Schnittker
Wallstraße 23.
Möbel und Dekoration.

Putz- u. Modewaren
Blise Dsmeier
12 Marktstraße 12
Filiale Sande, Kreuzweg
Größe Auswahl
Reelle Bedienung.

Schirmfabrik
Luise Bilsnack
Marktstraße 6
solide Preise Große Auswahl

Schuhwaren
Job. Frerichs
Götterstraße 41 - Billigste
Bezugsquelle sämtl. Schuhwar.
L. Niemann
Zedlinsstraße 6.
Billigste Bezugsquelle.

Spezial-Optik
Carl Gleich
Kronstr. 11
Optik und Feinmechanik.

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Zur Trauring-Beke
Wilh. Stettin
Größtes Lager in Uhren,
Gold- u. Silberwaren.
Wilh. Ramien
Goldschmied und Gravur-
beart. Leipzig. Marktstr. 42a
Roonstr. 43
Rep.-Werkst.

Likörfabriken Weinhandlungen
C. J. Arnoldt G. m. b. H.
Aelteste Likörfabrik und
Weingroßhandlung
am Platz
S. H. Meyer
Bismarckstr. 103, Fernspr. 315
Weinhandlung Likörfabrik
Spezialausschank
Lieferung frei Haus.
Hans Meyer
Wilhelmsingenstr. 78.
Rüst. I. sämtl. Spirituosen,
engros - endetail.

Photograph.
Carl Bastian
G. m. b. H.
Marktstraße 29 B. C.

Verkehrskafale
auf beste Modelle
Zur Goldgrube
Gust. Rathmann, Königstr. 17
Klub- u. Fremdenzimmer
H. Biere vorzügliche Küche.
„Eisenlust“ Götterstr.
„Zentralhalle“, Einigungsstr.

Zahn-Atelier
Zerind, Wilhelmsingen, St. 23
F. Albrecht
Wilhelmsingenstraße 25 II,
Ecke Mitscherlichstraße.
Zähne von Mk. 3.

Augustfehn
Wilh. Orth
Manufaktur Konfektion
Haushaltungsgegenstände
H. Stapelfeld
Billigste Bezugsq. f. Manuf.
Konf. u. Schuhw., Berufskleid.
Original Mosberg, Berlin.
E. Berlmus, Dampfbäckerei
J. W. Leonhards.

Blexen Einswarden
L. Engelmann, u. Möbellager.
H. Fischer Uhren, Goldw.,
Optik.

Brake
Fr. Brumund
Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur, Konfektion
Arbeiter-Garderoben
Diedr. Decker
Verkehrsl. d. Gewerkschaft.
Bahnhofstr. 65, 1. Hinte r. Bahnh.
Aug. Cordes
Arbeitszeugnisse, Unterzeuge,
Bett-, Manufaktur- und
Modewaren.
H. F. Grape
Lederhandlung, Schuhmach-
bedarfsartikel, Schuhmach-
Maßanfertigung.
A. Aschenbeck, Herrenkonf-
ektion, Hüte, Mützen,
Hermann Haase, Wurstgesch.
P. L. Janssen - Oelzeug -
L. Jungk, Papier- und Schreib-
L. Koring, Manufakturwaren
u. Modewaren.
Joh. Uhm, Manufakturwaren
u. Modewaren.
Wilh. Schäffler, Konfektions-
waren, Goldw.,
Ed. Schmidt, Rep.-Werkst.
Weser-Dröperie, W. Poppe
Breitestr. 35.

Neustadt-Gödens
H. Wehlau
Manufaktur- und Kurwaren
Kolonialw., Geschenkart.

Nordenham
Genossenschaft
empfiehlt
In. Vollmilch
fr. Tafelbutter.
Paul Prada, Kolonial-, Deli-
kates, Kurwaren,
O. Schulze, Hansingstraße,
Fahrdrop u. Zubehört. bill.

Delmenhorst
J. P. Hohenböken
G. m. b. H.
Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur, Modewaren,
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion.
F. W. Brandt Nachfolg.
G. Geising, Uhren, Goldw.,
Hugo Haas, Bahnhofstraße 88,
Cigaretten, Cigaretten u. Tabak
Carl Viehoff, Herr. Konf.,
u. Eisenwaren.

Emden
Licht-Spiele
Stets hervorragende
Neuheiten.
Gebr. Vollrath, Am Deitze
Manufakturwaren
Arbeiter- und Schillerarbeiten
Watermann's
Konfektionshaus
zwischen beiden Sieden 29.
Wolhuser Brotfabrik
Wilhelm Berkelman
Lieferant des Konsumvereins
Tel. 501, Weststr. Landstr. 3.
Lederh. Lederh.
H. H. Arends, Gr. Faldenstr. 36.
Levy de Beer, Schuhwaren,
Herren-, Knaben- u. Kind-
Staal & Tramel, Tel. 335 u. 388.

Rodenkirchen
Dietrich Meyer
Beste Bezugs-
quelle für
Manufaktur, Konfektion
Arbeiter-, Aussteuerart.

Schortens
E. Hiebeler
Manufaktur, Konfektion, Aus-
steuererzeugnisse, Herren- und
Damen-garderoben nach Maß
Schuhwaren.

Leer
L. Gerdos, Mühlenstr. 21
Herr., Bursch., Knab.-Anz.
einzelne Jackets, Hosen u.
Westen, Wischo, Schlipse,
Hüte, Mützen, Hosenträger,
Unterzeug, Schirme u. Stöcke
mitl. Arb.-Sachen, Berufskleid.
Orig. M. Mosberg, Bielefeld.
Schuhh. L. Dam., Herr., Kinder
solide Ware, billige Preise
stets große Auswahl.

Löwen-Brauerei
Inh.: E. Roth
Telephon 222.

Sanderbusch
D. Becker
Kolonialw., Hausstandssach
Kohlen- u. Kartoffelhandlg.

Oldenburg-Eversten
R. Dellas
Haus- und Küchengeräte.
Herm. Kleditz
Billigste Bezugsquelle für
Fasliere- und Hebelteile.
Heinr. Mönlich
Uhren
Gold- u. Silberwaren
Manufakturwaren
Herren-garderob.
„Odeon“ Konzert- und Musik-
lokal
Z. Tröhl, Wiederkauft, Ballok.

Varel
Kaufhaus Weiss
Vorteilhafte Bezugsquelle
für Schneiderinnen.
Aug. F. v. Essen
Varel. Große Auswahl in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Billigste Preise.
Heinr. Gerdos
Neumarktstr. 9
Spezialfr. Herren-, Knaben-
u. Arbeitsgard., Herren-Artik.
Ernst Keidel
Billigste Bezugsquelle für
Leder- u. Schuhmacherbedarf
H. Schickler
Herren-gard., Berufskleidung
Schuhwaren, Schloßstraße 16.
Thams & Garts
Hamburger Kaffee-Lagerer
Oberstraße 10.
A. Bäcker, Schlichterei und
Wurstfabrik.
H. N. Blum, Manuf., Kolonial-
waren, Cigaretten, Cig.
Fr. Gerhartmann, Haus- u. Küchenger.
S. Herzberg, Chem. Wäscherei.
Carl Schlotter, Lederhandlung
Königsplatz 9.

Sande
Sander Brot-Fabrik
A. Aries, Tel. 36
Johs. Heeren
Bäckerei u. Mühlbetrieb.
H. Hinrichs
Bäckerei u. Mühlbetrieb.

Zetel
Rhd. Meynen jr.
Kolonial-, Kurz-
u. Eisenwaren.
Fr. Reinders
Kolonial-, Eisenwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Bäckerei und
Müllerei.
J. F. Koch, Manufaktur
Aussteuer.

Zwischenahn
Justus Fischer
Manufaktur, Konfekt., Koloni-
al- und Gemischte Waren
Spezialität:
Berufskleidung für Arbeiter,
Handwerker in größter
Auswahl.
Ausführungen nach Maß.
G. Bruns
Fabriklager von
Herren-, Knaben-
Ecke Heeren- u. Mottenstr.
Fr. Bruns jr.
Herren- u. Knaben-Konf., Ma-
nufakt., Kolonial- u. Kurzw.

Oldenburg
H. Munderloh
Langestraße 73
Fahrräder, Nähmaschinen, u.
Zubehört. bill. get.
Schuhlager
Rob. Lindner Nachf.,
Langestraße 85.
Billigste Bezugsquelle für
solide Schuhwaren.
Ernst Benken
Haarenstraße 48
Woll-, Weiß- u. Kurzwaren
Mechanische Strickerei.
Herm. Bruns, Lindenstr. 14
Empfohle men vorzügliche
Schwarz- und Grau-Brot.
C. Haverkamp
Haarenstr. 31, Schillerstr.
Grabenstr. 17
Pumpernickel.
Georg Meyer
Schillerstr. 17
Uhren, Goldwaren und Optik
Johann Hinrichs
Fahrräder und Reparaturen
Norderstraße 118.
G. Horn
Achtenstraße 42/43
Spezialgeschäft f. Damenputz
Herm. Hofing
Donnerschweg 17
Schuhwaren, Herren- u. Werkst.
J. W. Lickemeyer
Nadendorferstraße 70
Manufaktur u. Arbeiter-gard.
Joh. Mehrens
Samenhandlung
Künstliche Düngemittel
Gärtnerei u. Pflanzenschule
Molkerei Aug. Schmidt
Donnerschweg, Chaussee 54
3 Mittl. Damm 121
Molkerei D. H. Rudebusch
Johannisstr. 13, Achtenstr. 2
Gaststr. 33, Nelkenstr. 11
Zhorntstr. 22, Norderstr. 114
Gasthof zum
Mooriemer-Haus
Inh. Emil Stolle, Langestr. 7.
Diedr. Rosenbom
Möbelmagaz. Billigste Tischlerei
u. Polster-Werkstatt
Carl Schäffer
Langestr. 17
Galanteriewar.
f. Klub- u. Vereinsgeschenke.
E. Willers Nachf.
Nadendorferstr. 6
Eisenwaren, Haus-Küchenger.
Richard Zierrath
Haarenstr. 64
Manufaktur-, Bett- u. Wäsche
„Zur Linde“
Klub- u. Ballokk.
Nadendorferstr. 51.
A. Derwall, Cig.-Fabr., Bismarck-
str. 34, Norderstr. 74
Udo Grosse
Achtenstr. 1
Schweinemetz.
Fr. Hartenstein
Haarenstr. 28
Fahrr., Reparatur.
A. Jahnßen, Alexanderstr. 8
Fischerstr. u. Möllstr.
K. P. Pophanen, A. Pfordmann
Wirtsch.-Zugbild.
H. Ricklefs, Pfordmannstr. 2
Fahrr.
Fr. Swoboda, Julius Rosenstr. 5

Cigaretten u. Cigaretten
Friedr. Krüger
Cigaretten, Cigaretten, Tabako
gegründet 1854
Nadendorfer Damm 2. Markt 7
Nadendorferstr. 2, Stau 18-17
Haarenstr. 33
Osternburg
Bremerstraße 14.

Clemens Hitzegradel Comp.
Ritterstr. Oldenburg, Nilsenstr.

Mariensiel
Fr. Hilker
Mariensiel Hof
gr. Garten, u. Vereinsaal.

Rüsteriel (Himmelsiel)
J. L. Haake
Rüsteriel, Geschäftshaus
für Manufaktur, Kolonial-
Eisen- u. Kurzw., Fahrr., etc.
Rüsterstier Hof
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
Angen, Familienantheil.
B. Büllhoff, Kolonialwaren.
Gerh. Reiners, Bäckerei und
Konditorei.
F. Vollbracht, Schuhh., Repa-
ratur-Werkstatt.

Delma
Fahrräder
An allen Plätzen vertreiben!

